

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

127 (4.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664603)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Versprechensschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 127.

Oldenburg, Montag, den 4. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni.

Die Berliner landwirtschaftliche Konferenz ist am Sonnabend geschlossen worden. In der Sitzung am Freitag wurden, wie schon kurz gemeldet, die Verhandlungen über die Verschuldungsgrenze beim ländlichen Grundbesitz fortgesetzt. Landwirtschaftsminister von Heyden sprach den Wunsch aus, die Konferenz möchte ihre Arbeiten so beschleunigen, daß dieselben mit Ende der Woche bereits beendet sein könnten. Es sprachen Professor Dr. Schmoller, Wendorf, Sombart, Graf Holtz, Schmitz und von Knobel. Die Redner wendeten sich hauptsächlich für und gegen die Einführung einer Verschuldungsgrenze. Sombart schilderte das Wohlleben der Bauern z. B. in der Provinz Sachsen und meinte, deshalb sei von Notstand keine Rede. v. Knobel bestritt die Nichtigkeit dieser Ausführungen und betonte, daß die Lebensweise der großen und kleinen Grundbesitzer jetzt fast überall eine beschränkte und einfache sei. von Knobel und von Plög traten mit Wärme für die Einführung der Grundrenten ein, als einziges Mittel, dem Grundbesitzer die Schuldenamortisation zu ermöglichen. Keine Staatshilfe werde verlangt, sondern nur Eintreten des Staats mit seiner Autorität oder seiner Garantie für die an und für sich schon absolut sicheren Grundrenten. Die jetzige Notlage verlange eben starke Mittel. Redner wies noch hin auf die von Amerika drohende Gefahr, durch Zuckereinfuhrzölle auch unsere noch blühende Zuckerindustrie zu ruinieren. Redner hat die Staatsregierung darum, im Bundesrat ihr ganzes Schwerkörmigt in die Waagschale zu werfen, damit die Reichsregierung die Interessen der deutschen Zuckerindustrie schütze.

Bei Eröffnung der Verhandlung am Sonnabend nahm der Vorsitzende, Minister v. Heyden, Veranlassung, einen in der „Nat.-Ztg.“ vom 2. Mai enthaltenen, eine Mitteilung des „Samb. Kor.“ wiederzugebenden Artikel zu verlesen, in welchem den im Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlichten Sitzungsberichten eine tendenziöse Färbung zu Gunsten agrarischer Bestrebungen vorgeworfen wird. Unter Zustimmung der Versammlung, insbesondere auch des in jenem Artikel erwähnten Generallandwirtschaftsdirektors von Königsmann, wies Minister v. Heyden jene Angriffe zurück, die sich schon dadurch erheben, daß jene Berichte vor ihrer Veröffentlichung so weit als möglich den einzelnen Rednern zur Durchsicht vorgelegt worden seien. Eine tendenziöse Abfassung der Berichte für den Reichs-anzeiger hätte um so weniger Zweck, als die stenographischen Protokolle der ganzen Verhandlungen schon in Druck gegeben seien und in allerhöchster Frist erscheinen sollten.

Es wurde darauf in die Verhandlung der Fragen der Kreditorganisation eingetreten. Nach längerer Debatte resümierte Staatsminister v. Heyden kurz den Gang der Verhandlungen. Wenn auch noch keine direkt gesetzgeberisch zu verwendenden Resultate der Natur der Sache nach hätten erzielt werden können, so sei doch das zu bearbeitende Feld wesentlich geklärt und nun Raum für die schon in Angriff genommene weitere Bearbeitung der schwerwiegenden Fragen geschaffen. Je nach dem Fortschreiten derselben behalte er sich die Einberufung einzelner sachkundiger Vertreter anemänner vor, und sei auch in einem späteren Stadium die Wiedereinberufung der Konferenz in Aussicht genommen. Mit dem Dank der königlichen Staatsregierung an die Teilnehmer der Konferenz wurde hierauf von dem Minister die Verhandlung geschlossen.

Ueber den in voriger Nummer von uns erwähnten Senfationsartikel der „Westf. Allg. Ztg.“ gegen den Freiherrn v. Marschall liegt eine amtliche Kundgebung noch nicht vor. Dagegen erklärt bereits die „Köln. Volksztg.“ die Angabe, daß ihr Reichstags-Korrespondent Freiherr v. Bülow-Berenberg von dem Staatssekretär v. Marschall beeinflusst worden sei, für erfindet; weder sei Herr v. Bülow-Berenberg Reichstags-Korrespondent der „Köln. Volksztg.“, noch habe er ihres Wissens je auch nur eine Zeile an sie geschrieben oder durch andere an sie gelangen lassen. Ebenso erklärt der „Reichsb.“ die Angabe, daß der Artikel „Wie Mikael Minister wurde“ auf Herrn v. Marschall zurückzuführen sei, als „natürlich völlig unrichtig.“

Das Befinden des Kaisers. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, hat der Kaiser den operativen Eingriff, dem er sich am Freitag früh unterzogen hat, sehr gut überstanden. Die an sich unbedeutende Operation dauerte nur wenige Minuten,

und es gelang Prof. v. Bergmann, die etwa kirchensgroße Balggeschwulst (Atherom) ohne nennenswerte Blutung radikal zu entfernen. Darauf wurde die Wunde genäht und ein leichter Verband angelegt, der den hohen Patienten beim Essen u. nicht geniert. Wundfieber stellte sich nicht ein und der Kaiser blieb bei gutem Appetit. Unter der sterblich in wenigen Tagen geheilt sein. Bis dahin wird sich der Kaiser einige Schonung auferlegen und sich nicht ins Freie begeben. Die Entziehung der Balggeschwulst datiert nur wenige Monate zurück; sie verursachte keinerlei Beschwerden und nur eine geringfügige Überhaut bemerkbar war. Da indessen diese genaueren Zustände ungenügend erfahrungsgemäß die Tendenz haben, sich im Laufe der Zeit zu vergrößern, und dann wohl entstellend wirken können, entschloß sich der Kaiser frühzeitig zu dieser kleinen Operation.

Für das Zustandekommen des deutsch-spanischen Handelsvertrages werden die Aussichten immer schlechter. Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärte Canovas del Castillo am Freitag in der Sitzung der Deputiertenkammer, er werde mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den spanisch-deutschen Handelsvertrag bekämpfen, sobald die mit dessen Prüfung beauftragte Kommission ihren Bericht erstatten werde. Die Konservativen glauben, nur durch diese Haltung die internationale Produktion verteidigen zu können.

Der Brauerkrieg in Berlin dauert an. Dreyden der am Sonnabend Abend in Berlin abgehaltenen sozialistischen Volksversammlungen beschließen, den Boykott gegen die sieben hochloftierten Brauereien weiter aufrecht zu erhalten, bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt seien.

Ausland.

Italien. In der römischen Deputiertenkammer ist es am Sonnabend bei Fortsetzung der Beratung der finanziellen Maßregeln wieder zu recht erregter Auseinandersetzung gekommen, bei welcher dem Ministerpräsidenten Crispi, der nahe daran war, ein Mißtrauensvotum zu erhalten, hart zu Leibe gegangen wurde. Es wird darüber gemeldet:

Rom, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer erklärte Ministerpräsident Crispi unter großer Aufmerksamkeit des Hauses, er habe, als er der Kammer sich vorstellte, den Wunsch ausgesprochen, daß die Kammer über die schwierige Frage der Regelung der Finanzlage zu einer Versöhnung gelange. Er freue sich, daß viele Redner gleichfalls diesen Gedanken ausgesprochen hätten, und stelle auf Grund dieser Uebereinstimmung folgenden Antrag: In der Absicht, vorzuzugig festzustellen, welche Besserung der Finanzlage durch Verminderung der Staatsausgaben erzielt werden kann, erteilt die Kammer einer von den Bureauis zu ernennenden Kommission von 18 Deputierten den Auftrag, am 30. Juni einen Gehaltsentwurf vorzulegen betreffend die Reform der Verwaltung des öffentlichen Vermögens und der Verwaltung größtmöglicher Ersparnisse im Staatsbudget; bis dahin unterbricht die Kammer die Beratung der finanziellen Maßregeln. (Lebhafte Zwischenrufe.) Crispi fügte hinzu, am 17. Februar 1886 wurde unter gleichen Umständen derselbe Weg eingeschlagen. Es handelte sich um einen Ausnahmefall; man müsse demzufolge außergewöhnliche Mittel ergreifen. Die Kammer könne den Vorschlag nicht ablehnen. (Lebhafte Unterbrechung auf der äußersten Linken; anhaltender Beifall im Centrum.) Deputierter Imbriani rief: „Sie haben vor der Abstimmung Furcht.“ Crispi erwiderte: „Das Wort „Furcht“ steht nicht in unserem Wörterbuch. Es handelt sich darum, das Land von schweren Leiden zu befreien, die es erduldet.“ Imbriani unterbricht abermals den Redner und wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Viele Abgeordnete eilen nach dem Ministerisch; es entsteht eine lebhafte Erörterung zwischen den verschiedenen Gruppen, so daß die Sitzung unterbrochen werden muß. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragte der Präsident, daß der von Crispi eingebrachte Antrag am Montag beraten werden solle. Rudini stimmte diesem Antrage zu und meinte, daß inzwischen die Beratung der Finanzmaßregeln fortgesetzt werden könnte. (Zwischenrufe.) Zanardelli erklärte sich mit dem Vorschlag Rudini's einverstanden. (Lebhafte Zwischenrufe.) Die Kammer stimmte fast einstimmig für die Beratung des Antrages Crispi am Montag. Viele Deputierte schrieben sich in die Rednerliste für Montag ein. Eine lebhafte Erörterung entwickelte sich über die Frage, ob die Beratung der Finanzmaßregeln fortgesetzt werden sollte oder nicht. Cavalotti beantragte, die Beratung fortzusetzen. (Große Erregung.) Crispi beantragte die Fortsetzung der Beratung der Tagesordnungen über die Finanzmaßnahmen, die wieder aufgenommen seien. Viele Redner erklärten

alsdann, daß sie die Tagesordnungen infolge des Antrages der Regierung zurückziehen.

Es wird also heute über den Antrag der Regierung abgestimmt werden; derselbe wird wohl Annahme finden, doch bleiben die Chancen der Steuerreform höchst unsicher.

Oesterreich-Ungarn. In Wien droht die Krisis eine ernstere Wendung zu nehmen. Die liberale Mehrheit des ungarischen Reichstages, die „Regierungspartei“, traut dem Grafen Khuen-Hedervary, welcher das neue Ministerium für Uekerle bilden soll, nicht. Sie hat gerade heraus erklärt, daß sie an Uekerle als ihrem Führer festhalte, und Graf Khuen sieht sich daher aufserhalb der Möglichkeit, eine neue Regierung zu bilden. Er hat, wie das „Fremdenblatt“ und das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Pest melden, einem Besucher gegenüber geäußert, er betrachte sein Vorhaben nahezu als gescheitert. Dem „Magyar Ujsag“ zufolge hätte Graf Khuen-Hedervary bereits an den Kaiser telegraphisch, daß er unter den obwaltenden Umständen nicht in der Lage sei, ein Kabinett zu bilden. — Der „Pester Lloyd“ wirft dem Grafen Khuen vor, etwas übereilt zugegriffen zu haben, und meint, die Rückkehr zum Ministerium Uekerle sei der beste Ausweg. — In der ungarischen Hauptstadt meint man nun, Kaiser Franz Joseph werde die Forderungen Uekerle's erfüllen, doch scheint das vorzeitig; es ist möglich, daß der Monarch die Bildung eines konservativen Ministeriums anstrebt, das sich freilich keine acht Tage halten würde. Die Lage wird hochernst, da nun ein Konflikt zwischen Parlament und Krone droht.

Rußland. Ueber die in Rußland entdeckte Verschönerung gegen das Leben des Zaren werden der Wiener „N. Jr. Presse“ folgende weitere Einzelheiten mitgeteilt:

Die Verbindung führt den Namen „Narodo woljski“, „Leute des Volkswillens“ (eine früher weitverbreitete Verbindung der 70er Jahre bezieht sich bekanntlich bereits als Partei des Volkswillens). Schon im vorigen Jahre erhielt der Direktor des Gendarmen-departements, General Schebeko, die vertrauliche Mitteilung, daß in der Nähe von Petersburg, und zwar auf finnlandischen Boden, eine Mißliken-Verbindung mit einem geheimen Druckerei beziehe. Kurz darauf fand man im Walde bei der Station Wjstja die Leiche eines ermordeten Kronprinzen Gymnasialisten, auf dessen Rücken ein gebrochener Zettel angeheftet war, der die Inschrift: „Vertreter an der heiligen Sache“ trug. Im Januar dieses Jahres hielt die Polizei einen Studenten des Petersburger technologischen Instituts an, der Proklamationen aufrührerischen Inhalts aus Finnland nach Petersburg einschmuggeln wollte. Der Student verweigerte jede Auskunft, allein aus dem Inhalte der bei ihm vorgefundenen Proklamationen ging hervor, daß ein revolutionäres Exekutivkomitee bestand. Am wurden sämtliche Hörer des technologischen Instituts scharf überwacht und gegen Mitte April fing die Polizei einen an den Hörer des technologischen Instituts, Petroff, adressierten Brief auf, der für eine große Zahl Techniker kompromittierende Anhaltspunkte enthielt. Aus diesem Briefe erfuhr man nämlich, daß die Mitglieder der revolutionären Verbindung in einem Dorfe an der Sestroretz-Bahn, unweit der Station Helow-Ditron, eine geheime Druckerei und ein Laboratorium zur Herstellung von Sprengstoffen errichtet haben. In der Charwoche wurden von der Petersburger Polizei zahlreiche Verhaftungen von Studenten des Technologikums vorgenommen, wobei bei einem der Verhafteten ein Notizbuch gefunden worden war, das die Namen vieler Schüler und Schülerinnen verschiedener Lehranstalten enthielt. Dieses Notizbuch führte auch zur Entdeckung der Geheimdruckerei, aber nicht des Laboratoriums. Die Druckerei bestand sich in einer Bauernhütte am Ende des Dorfes; dieselbe wurden mehr als 20,000 Proklamationen entdeckt, welche die Aufschriften: „An den Jar“, „An die Jugend“ und „An das Volk“ trugen. Mit der Aufhebung der Druckerei und mit den in der aufgehobenen Druckerei mit Beschlag belegten Proklamationen analog waren. Der Verdacht, diese aufrührerischen Zettel in die Kaserne eingeschmuggelt zu haben, lenkte sich auf einen Einjährig-Freiwilligen, einen ehemaligen Hörer des Technologikums. Der absoll in Haft genommene Soldat gefand vor dem Untersuchungsrichter, daß er die Proklamationen von einem Techniker erhalten habe, dessen Name ihm unbekannt sei. Da in Rußland jeder Studierende beim Eintritt in eine Lehranstalt seine Photographie dem Rektor einreichen muß, so wurden dem verhafteten Soldaten sämtliche in der Rektoratskanzlei des Technologikums vorhandenen Photographien der Hörer gezeigt, um auf die Spur des Verbreiters der Proklamationen zu kommen. Der Soldat erkannte nach einer Photographie tatsächlich die Person, welche ihm die Proklamationen übergeben; diese Photographie erweist sich als jene des Technologikums, des Sohnes eines verstorbenen Generals.

Bulgarien. Aus Bulgarien liegen keine Nachrichten von Belang vor. Die Ruhe ist in Sofia nicht wieder ge-

Inserate finden die bestmögliche
Bereitstellung und Kosten
Seite 15 Pfg. für Ausländl. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Kannenen: Expedition von
Büttner. Raabe: Herr
Expediteur Müllrich, Delme-
horst: J. Zöbelmann. Bremen:
Herrn C. Schlotte u. H. Schell-

führt worden. In den Straßen herrscht das gewöhnliche Treiben; nur sind in kurzen Zwischenräumen Militärposten aufgestellt. Im übrigen scheint die Milde zu einem normalen Zustande in der Stadt und in der Provinz geführt. — Bemerkenswert ist nur die Nachricht, daß Fürst Ferdinand am Sonnabend Abend dem ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow einen längeren Besuch abstattete.

Frankreich. Die Angelegenheit des Erfinders Turpin, der eine neue Kriegsmaschine nach dem Auslande verkauft haben sollte, welche im hohen Maße die Kammer selbst beschäftigt hat, will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Turpin soll einem Reporter einen halben Blick unter den Schleier seines Geheimnisses gegönnt und ihm erzählt haben, sein Verfahren beruhe darauf, daß er die flüssig gemachten Gase in Aluminiumröhren mittels eines elektrischen Stromes verflüchtigt. Diese leichten Röhre könnten auf einfachen Handelschiffen aufgestellt und von ihnen aus die Küsten mit Kugeln überflogen werden. Hiergegen wendet sich aber in allgemeinen der Pariser Chemiker Berthelot. Er jagt, der angebliche Erfolg der neuen Kriegsmaschine Turpins, einen Raum von 20,000 Quadratmetern mit Gasen zu überfüllen, sei nichts Außergewöhnliches, derselbe Erfolg könne auch mit dem Mazinguegas erreicht werden. Auf die Verwendung von flüssig gemachten Gasen seien seit 1838 sieben bis acht Patente bereits ausgestellt. Mit verflüchtigten Gasen erziele man aber im Gewehr höchstens einen Druck von 80—100 Atmosphären, während beim rauchlosen Pulver der Druck 800 Atmosphären betrage und in den Kanonen auf das Dreifache gesteigert werden könne. — Die Pariser Journale sehen Turpin wirklich als einen unübertrefflichen Erfinder an und machen aller möglichen Beamten Vorwürfe, daß sie das Genie dieses Mannes nicht zu würdigen wüßten.

Der bisherige Ministerpräsident Casimir Perier wurde am Sonnabend mit 229 Stimmen zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt. Burdeau wurde mit 201 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt.

Serbien. Die Königin Natalie benachrichtigte ihre Freunde in Belgrad, daß sie den Eustachinabeschluß respektieren und erst nach dem 14. August, wo König Alexander faktisch die Volljährigkeit erreicht, nach Serbien kommen wolle.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

Altona, 4. Juni. Wiederum ist in verschiedenen Ortschaften des Regierungsbezirks Schleswig die Maul- und Klauenpest bei Kindern eingeschleppt. Die Behörden haben die erforderlichen Maßregeln getroffen.

Myslowitz, 4. Juni. Die asiatische Cholera greift weiter um sich. Nimmere ist auch in Neudorf in Kreise gezogen eine Person erkrankt. Bis jetzt kamen in Myslowitz 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor; 15 Personen werden beobachtet.

HTB. Rom, 4. Juni. Im Falle heute der Antrag der Regierung in Betreff der Verlegung der Beratung über die finanziellen Maßnahmen seitens der Kammer verworfen werden sollte, wird die sofortige Auflösung des Parlamentes erfolgen. (Siehe Anstand.)

Petersburg, 4. Juni. Vom 13. bis 19. Mai sind in Warschau 19 Erkrankungen an Cholera und 13 Todesfälle vorgekommen. Vom 20. bis 26. Mai erkrankten und starben in den Gouvernements Warschau 13 und 9, Kowno 6 und 2, Petras 1 und 1, Radom 12 und 7 Personen. In dem Gouvernemente Ploz erkrankten vom 13. bis 19. Mai 27 und starben 18 Personen; in Podoletz sind vom 16. bis 23. Mai 2 Erkrankungen vorgekommen.

* Einige Stunden beim Sängerefest in Nordenham.

Oldenburg, 4. Juni.

... Nordenham, — vielgeschmähtes, vielgelobtes Städtchen Land! Der Seestadt! —

In breiter Gemüthsstimmung wälzt der majestätische Strom seine Wasser an dir vorbei, zuweilen auch schäumend in wildem Wellentanz. Denn Wasser, Wetter und — Frauen sind unübersehbar in ihren Lanzen. Und die Wetterpropheten und Frauenkammer? Stürmer zumeist, Verlichtopter! ...

Nordenham ist noch eine junge Witte im oldenburgischen Städtchen und Dörferland, es ist noch ein Kind, aber das Kind gedieht. Es hat eine gute Nahrungsmutter an dem stolzen Weierstrom, die Lloyd dampfer erhalten ihm das Leben frisch und blühend, — und das alles verdankt es nur dem forstbaren Patengedank der oldenburgischen Regierung oder der Eisenbahndirektion der Piesenlage. ...

Die Brater schmollen: wir sind das Stiefkind der Mutter Regierung, Nordenham ist bevorzugtes Nesthähnchen! Und der wichtige Herr Lehmann vom Brater „Weierboten“ wird allmal förmlich zornig, wenn nur der Versuch gemacht wird, dem Kinde Nordenham noch mal ein wenig unter die Arme zu greifen. Weshalb solche Eifersucht unter Geschwistern? —

Nun kommen die schrecklichen Zahlenmenschen. Der Lloydverkehr am Nordenhamer Vier, sagen sie, wird immer schwächer: im Jahre 1892 sind noch 80 Schnell dampfer angekommen, 1893 nur noch 65, auch die englische Kohleneinfuhr über Nordenham seitens des Lloyds sowohl wie auch im übrigen ist zurückgegangen; auch vier wieder Zahlen, — doch genug von diesen. Herr Lehmann vom Brater Monteur ist's nicht allein, der Nordenham den Untergang als Seestadt prophezeit, — viele Mäule nagen noch an seinem guten Kuf! Der Lloyd ist freilich ein unsicherer Kantonist, — er ruft — wenigstens in Bezug auf den Schnell dampferverkehr — bereits mit Bremerhaven, welches sich doch auch durch keine

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unterer mit Korrespondenzstellen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.)

Oldenburg, 4. Juni.

*** Ordensverleihungen.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben zu verleihen gerührt: I. das Ehrenkreuz I. Klasse: dem Kaiserlich Königlich Österreichisch-Ungarischen Vizekonsul in Berlin, Freiherrn von Braun; II. das Ehrenkreuz III. Klasse: dem Kaiser Friedrich Graf von Ams zu Königsfeld.

<D> Kontursmassen-Ausverkäufe. Wie an anderen Orten, so wird auch hier vielfach darüber geklagt, daß die Kontursmassen-Ausverkäufe kein Ende nehmen, weil das zur Kontursmasse gehörende Warenlager immer wieder durch andere Waren ergänzt wird. Zur Kontursmasse gehören nur diejenigen Waren, welche dem Gemeinshuldner zur Zeit der Eröffnung des Kontursvertragens gehören, in einem Kontursmassen-Ausverkauf sollten also auch nur diese Waren verkauft werden. Beschlügt der Gläubigerauschuß, daß ein zur Kontursmasse gehöriges Geschäft einzuweisen fortgeführt werden soll, vielleicht um es demnachst im ganzen zu verkaufen, so wird das vorhandene Warenlager allerdings durch Neuanforderungen ergänzt werden müssen, man sollte dann aber das Ladengeschäft nicht durch Plakate usw. als Kontursmassen-Ausverkauf bezeichnen, denn indem man das thut, täuscht man ohne Zweifel das Publikum dadurch, daß man fälschlich den Glauben erweckt, es gelangen lediglich zur Kontursmasse gehörige Waren zum Verkauf, welche unter allen Umständen, eventuell also auch unter Preis, veräußert werden müßten, und schließlich dadurch unrechtmäßiger Weise die gesunde Konkurrenz. Es wird Sache der Gläubigerauschuß und des Kontursgerichts sein, darauf zu achten, daß in der eben als korrekt bezeichneten Weise verfahren wird, und es wird sich empfehlen, ein anderes Verfahren im einzelnen Falle öffentlich an den Pranger zu stellen. Polizei und Staatsanwaltschaft sind solchen Täuschungen des Publikums gegenüber nachsichtig nicht nachzugeben ist, daß das Vermögen der Käufer beschädigt ist und also regelmäßig der Tyrantheid des Betrages nicht vorliegt.

§ Gewerkevereins-Organisation. In der gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr bei Herrn Hintelmann am Markt abgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsverbandes der deutschen Gewerkevereine hielt der Vorsitzende, Herr Paschus, einen höchst interessanten Vortrag über Zweck und Ziele der deutschen Gewerkevereins-Organisation. Der Referent schilderte zunächst in kurzen Zügen nach historischen Quellen die Arbeiterverhältnisse des Mittelalters und speziell die Organisation des Hansa-Bundes, sowie auch die Zünfte resp. Zünfte und deren Einrichtungen, und wies dann darauf hin, wie stark und festgelegt dieselbe dagesunden, daß sogar regierende Fürsten und andere Machthaber in Zeiten der Noth um die Gunst des Handwerks resp. der Zünfte gebührt, nur um ihrer Hilfe teilhaftig zu werden, sich sogar zu Zugeständnissen in weitgehender Bedeutung den Zünften gegenüber herbeilassen mußten. Er kam alsdann auf die verschiedenen Arbeiterbewegungen der Neuzeit zu sprechen. In kurzen Zügen gedachte hierbei der Referent des von Balle in sein Leben gewunden und auch einige Jahre geführten allgemeinen deutschen Arbeitervereins, sowie auch des in dieser Hinsicht thätigen gelehrten Marx. Hierauf zwei sehr wichtige, im Jahre 1868 von damaligen Norddeutschen Reichstage im Gewerbegesetz nun aufgenommenen Bestimmungen, nämlich Freizügigkeit und Koalitionsrecht, besprechend und vom Arbeiterstandpunkt aus beleuchtend, wobei er hauptsächlich hervorhob, daß diese Bestimmungen zum Segen für den deutschen Arbeiterstand geschaffen, ging der Vortragende zu dem eigentlichen Zweck seines Referats über. In kurzen Worten hob er diejenigen Punkte hervor, welche

sich bei der Gründung der deutschen Gewerkevereine abgepielt. Die Musterstatuten, von Dr. Max Hirsch entworfen, welche im Oktober des Jahres 1868 von einer Kommission von 70 Angehörigen der verschiedenen Berliner Gewerke unter dem Vorsitz des Buchdruckereibesetzers und Reichstagsabgeordneten Franz Duncker durchgesehen und festgestellt worden sind, sind noch immer die leitenden Punkte in den verschiedenen Gewerkevereins-Statuten. Dasselbe ist der Fall mit dem Programm der deutschen Gewerkevereine, welches im Paragraph 3 der Musterstatuten enthalten ist, welches die Arbeitsbedingungen der Mitglieder den Arbeitgebern gegenüber festlegt und unter dem Arbeitslohn, der Sonntagsarbeit (Wegfall derselben), ferner betreffs der Arbeitszeit für Erwachsene, der Abschaffung der Nachtarbeit, betreffs der Fabrik resp. Arbeitsordnung, sowie der Forderung eines Schiedsgerichts behufs Beilegung von Streiks oder sonstigen Differenzen zwischen Arbeitgeber und -Nehmer. Für die weiblichen Arbeiter fordert das Programm, daß dieselben in Arbeitsräumen untergebracht sind, welche volle Garantie bieten für Gesundheit und derart sind, daß der Sittlichkeit in keiner Weise Abbruch getan werden kann. Kinderarbeit ist vollständig auszuschließen. Die Zucht- und Hausarbeit darf nicht von den Arbeitgebern, indem sie ihre Arbeit ganz oder teilweise durch Stralinge versehen lassen, zur Konkurrenz mit der freien Arbeit mißbraucht werden. Nachdem noch der Vortragende die einzelnen Punkte des Programms näher besprochen und erläutert, hervorhebend, daß nach diesem Programm die deutschen Gewerkevereine seit 26 Jahren arbeiten, zum Nutzen der Mitglieder wie der deutschen Industrie, schloß er seinen interessanten Vortrag mit der Aufforderung, sich regen an der Diskussion über das Gehörte zu beteiligen. — Das Resultat der äußerst lebhaften Diskussion war, wie auch der Referent in seinem Schlusswort konstatierte, die vollständige Uebereinstimmung der Versammlung mit den Ausführungen des Referenten. — Da die Zeit weit vorgeschritten war, wurde der zweite Punkt der Tagesordnung, 25. Stiftungsfest der hiesigen Gewerkevereinsorganisation betreffend, von der Tagesordnung abgesetzt und beschlossen, am Sonntag den 24. d. Mts., eine außerordentliche Ortsverbandssammlung einzuberufen, um hierüber definitiv zu beschließen. Hierauf schloß der Vortragende die äußerst interessante und gut beachtete Versammlung.

+ Verein für Naturheilkunde. In der am Freitag im Hotel zur Krone stattgefundenen Monatsversammlung des Vereins für Naturheilkunde und arzneilose Heilweise, zu der sich auch verschiedene Nichtmitglieder als Gäste eingefunden hatten, hielt ein Mitglied einen Vortrag über das Thema: Der Magen — Verdauung und richtige Ernährung, an welchen sich eine lebhafte Debatte schloß. In derselben tauchten die Mitglieder, unter denen sich auch einige Vegetarier befanden, besonders ihre Ansichten und Erfahrungen bezüglich der vegetarischen Lebensweise aus.

*** Heute Nacht um 3 Uhr ist ein Soldat des Oldenburgischen Dragonerregiments** in der Rosenstraße von Nachwachern fast leblos, aus mehreren Wunden blutend, aufgefunden und in's Lazarett geschafft worden. Der Betreffende soll heute Nacht in einer Schlägerei so übel zugerichtet worden sei. Wie wir hören, ist der Unglückliche heute Morgen bereits seinen Verletzungen erlegen.

§ Die Erbauung eines 35 Meter hohen Schornsteins bei dem Schwellerei-Gebäude aus dem Terrain der „Internationalen Gesellschaft für Torfverwertung“ ist heute in Angriff genommen. Der Bau dieses Schornsteins wird etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen und ist einer auswärtigen Firma übertragen, die sich speziell mit Schornsteinbauten beschäftigt.

**** Das Oldenburger Volksfest** hat gestern auf der Schlüsenhohle einen recht erfreulichen Anfang ge-

besonderen Reize, als durch einen Regen, Wasserleitung, blonde Frauen und zwei Leuchttürme auszeichnet. — — — Und wie schnell ist die Treue gebrochen!

Aber Nordenham braucht sich deshalb nicht zu Tode zu grämen, — freilich der Lloydverkehr mit den Riesen schnell dampfern war seine erste Liebe, sein Stolz, sein alles, — — — doch ein anderer Liebhaber wird bald ansetzen. Der Vier, das Patengeld der Eisenbahndirektion, wird zum Danergericht für Nordenham, — so jungen und sagen die Weizen und Wafräger. Aber wenn sie auch mit taubem Gehör gegen den jungen Platz als Lloyd- und Seestadt kämpfen, — einen Simsonerfolg werden sie nicht erringen. ...

Jung Nordenham reißt seine Glieder, mit jugendlicher Kraft strebt es vorwärts. Bereits beginnt Wohlstand sich häuslich einzurichten. Schmucke, weils sogar prächtige Häuser schießen wie junge Pflanzen aus der Erde hervor, dazu fast in jedem Hause ein Geschäft mit prunkenden Spiegelscheiben, breite Straßen — Bahnhofsstraße, Peterstraße, Herbartstraße (die Nordenhamer haben freilich einen Herbart aus dem großen Philosophen gemacht), — — — kurz, man glaubt in der Residenz zu sein, wenn man wohlwollend eines der Augen zudrückt. ...

Auch dem Schönen ludigt man in Nordenham — Frei wie des Adels mächtiges Gefieder, Erhebe dich zur Sonne der Ehre! —

so lang man gelten stolz dem Sängerefest in Nordenham, — — — und man handelt auch danach.

Jung ist Nordenham, noch jünger sein Männergesangsverein, aber er blüht recht kräftig, ein frischer Geist belebt die Sangesbrüder alle. ...

Und gar fröhlich ging's gestern her im „Friesischen Hof“ zu Nordenham. Bredel doch das erste Sängerefest der „vereinigten Gesangsvereine am Unterweserstrand“ dort abgehalten. Die zugehörigen Vereine von Brake („Liederkränze“) Rodenkirchen und Ams hatten sich mit dem festgebenden Vereine vereinigt, um vor großem Publikum vereinigt und einzeln die Probe zu bestehen. Und sie haben sie gut bestanden. — — —

Die Vereine waren mit ihren Fahnen gekommen, „zum Kampf der Wagen und Gefänge.“ — das Bild einer kleinen Wälderwanderung bot der Zutritt der Besucher dar, die sich im Garten des „Friesischen Hofes“ alle zusammenfanden. Meilenweit aus dem Umkreis von Nordenham im Gebiet des Herzogtums waren sie herbeigekommen, ja auch aus Stadt Oldenburg waren einige hinausgezogen, und Bremerhaven und Westermünde hatten zahlreiche Besucher geschickt. ...

Der Garten ist über alle Erwartung groß und hübsch angelegt. ... Unter einer Eberische prüft ich das erste Glas, — die Sonne bricht siegreich durch die Wolken, sie drängt sich durch das Blätterdach ... herzlich willkommen! —

Dort nach dem sonnigeren Plätze unter den Linden drängt's mich hin, — merkwürdig! Diefelben wachsen hier noch ungelappt, — — — ich dacht' an Oldenburgs nackte Lindenstämme! — — — Die Blüten des Hahndorns leuchten durch's frische Grün, mattblau und rosa gefärbt — pardon! gekleidete Damen, dunkle, gelbe und graumelierte Herren sowie ein kleiner Schwarm schwarzbefackelter Kellner sorgen für Farbenwechsel. ...

Sogar ein Sigerl macht sich breit. Mit aufgetrempelten, buntfarbten Sackentledern, lackierten Schnabelschuhen und zart rosa Strümpfen, so stolzierte dies Ferkel der Schöpfung mit einem furchtbaren Eigenknäuel einher, — aber nicht lange! Würd's ihm unheimlich? Oder er fand es gewiß nicht „pfeifitt“, daß ihm einige rosa Baftische naturkundlich in's Gesicht fückerten. Für Giermoden ist Nordenham trotz seines schnellen Aufschwunges und Weltverkehrs glücklicherweise noch kein Boden. — — — Und woher kam der buntfarbierte Fingling? Breit und lang wie ein Gelasogyr guckte das Hängel hinten aus seinem Giertrief hervor und darauf prangte in goldenen Lettern: Bremerhaven. ... Also aus Bremerhaven, der Stadt mit den zwei Leuchttürmen und den blonden Frauen! — — —

An einem Nachbartisch trompeten zwei Amerikanerinnen, — ein hübscher Mädel, der den herrlichen Klang der „Glocken von Cornville“ hört, welche gerade von der sehr tüchtigen Amsjer Kapelle gespielt werden.

kommen. Das Wetter war allerdings früh morgens gerade nicht einladend zu einem Besuch ins Freie, und selbst der Nachmittag ließ des zweifelhaften Himmels wegen manches zu wünschen übrig, aber trotzdem konnte die Menge vor dem Schützenhofgarten kaum alle die Menschen fassen, die sich auf der Wiese bewegten. Der Platz ist nicht allzuerweit mit Bänden versehen und ein Karussell muß die zahlreichsten befriedigen. Auch das Kaspertheater fehlt, was der Kleinen wegen zu bedauern ist, aber für den Gaumen derselben wird dafür so ziemlich am Eingang des Platzes mit Fruchtbonbons in einer Kasse geortet, deren Besitzer, wie das Schild besagt, aus Konstantinopel mit echter Ware zu uns gekommen ist. Lebhaften Zupruchs erfreuten sich die Kuchenbuden, die förmlich umlagert waren und, wenn die Ginen gingen, gleich wieder von den Anderen umgeben wurden. — Bleibt das Wetter heute so, wie es sich am frühen Morgen anläßt, bis zum Abend, dann wird das Volksfest sich auch heute nicht über Mangel an Besuch zu beklagen haben und den Zweck erreichen, zu dem es veranstaltet wurde.

Δ Berliner landw. Ausstellung. Die für die Berliner Ausstellung bestimmten Oldenb. Tiere sind gestern mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin abgehakt, um mit denen anderer Bezirke des weiten Deutschen Reiches in Konkurrenz zu treten. Freudigen Mutes, voll Selbstbewußtsein sind die Aussteller mit ihren wertvollen Tieren hinausgezogen in den Wettstreit, und wir wünschen ihnen, daß das Oldenb. Vieh wieder, wie immer bei solchen Gelegenheiten, die verdiente Anerkennung finden möge. Ausgestellt werden:

I. von Privatausstellern.	
a. Pferde	
aus den Wejermärchen	10 Hengste, 8 Stuten
aus dem Severlande	2 " 1 "
	12 Hengste, 9 Stuten.
b. Rindvieh	
aus den Wejermärchen	5 Stiere, 10 Kühe u. Düenen
aus dem Severlande	— " 1 Kuh
	5 Stiere, 11 Kühe u. Düenen.
II. von der Oldenb. Landw.-Gesellschaft. (Kollektiv-Ausstellung.)	
a. Pferde	
aus den Wejermärchen	10 Stuten
aus der Oldenb. Geest	2 "
	12 Stuten
b. Rindvieh	
aus den Wejermärchen	8 Stiere, 21 Kühe u. Düenen
aus dem Severlande	8 " 16 " " "
	16 Stiere, 37 Kühe u. Düenen.
c. Schafe	
aus dem Severlande	2 Wölfe, 2 Löße à 2 Stück.
d. Schweine	
aus dem Ammerlande	3 Eber, 12 Säue
aus dem Amte Wilscheshausen	1 " 4 "
aus dem Münterlande	6 " 24 "
aus der Oldenb. Geest	1 " 9 "
	11 Eber, 49 Säue.

Soeben wird uns aus Berlin telegraphisch gemeldet, daß die Ausstellungstiere heute früh 7 Uhr wohlbehalten auf dem Ausstellungsplatze angekommen sind.

48.000 kaufmännische Stellen jeder Art und Branche sind bis zum 21. Mai d. J. durch den „Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 in Hamburg“ besetzt worden. Die Vermittlung geschieht sowohl für Anträge erstellende Firmen, als auch für stellensuchende Mitglieder völlig kostenfrei. Es wird weder Einschreibegeld noch Portovorteile, noch Vermittlungsgebühren oder dergleichen erhoben. Am 15. Februar d. J. hatte der Verein die Besetzung der 47.000sten Stelle seit seinem Bestehen erzielt; in 1893 besetzte er 4119 Stellen. Der Hamburger 1858er Verein zählt z. Zt. schon über 44.000 Angehörige, darunter über 5500 etablierte Kaufleute.

An meinem Tische unter den Bänden ein lieblicheres Bild. Zwei Elstherinnen, — eine Mutter mit einem wohlwollenden Lächeln neben mir und einer erwachsenen Tochter mit Mitzenaugen und wassergrünem Tuchkleide mir gegenüber, — eine Nereide. . . Zu meiner Linken ein kleiner rotbrauner Bachfisch, der ungerührt (oder hochst) mit den Beinen gegen meinen unter dem Tisch geborgenen Cylinderschlenker und dabei mit einer köstlichen Unschuldsniene Waffeln knuspert.

Die Dame mit dem wohlwollenden Lächeln plaudert nicht übel, sie singt der Residenz ein Lob, dazu leuchten die hübschen Mitzenaugen meines Gegenüber, während ich steif wie ein Säulenkapitäl zwischen diesen Grazien sitze und mit verbindlichem Lächeln den Hymnus auf die Residenz entgegennehme. . .

„Weh, daß wir scheiden müssen“ — — jüngen da die Nodentfärbener Sänger gerade so recht mit Empfindung — — „Wir auch!“ — — jagt die Mutter mit dem wohlwollenden Lächeln und verschwindet mit dem niedlichen Tochterlein mit dem wassergrünen Tuchkleide und den lachenden Mitzenaugen — —

„Laß Dich noch einmal küssen!“ — — löbt es weiter in vollen Tönen aus der Sängers Mund — — — zugleich tracht aber auch mein Cylinderschlenker in allen Zügen, — — woran mochte der beinischlenkernde und noch immer Waffeln knuspemde Bachfisch wohl gedacht haben? . . . Auf meinen hochhaften Blick hin, begleitet von einem noch hochhafteren Lächeln, springt der Kobold davon, ohne die Waffelreste, mich und meinen arg gemißhandelten Gaststuhl auch nur noch eines Blickes zu würdigen.

Verlorende Tanzweihen rauschten bald durch den Festsaal des „Friesischen Hofes“, der Garten erglänzte in buntem Lichtermeer, — überall fröhliches, frisch pulsierendes Leben . . . Geschmückte Stragen, wehende Flaggen, Volkstrudel, Liebesklang, das bedächtige Alter, die lachende Jugend, wirbelnder Tanz, — — vereinigt, eine frische Komposition, ein Bild vom ersten Nordenhamer Sängersfesttage. — —

— **Ein jugendlicher Dieb** wurde vor kurzem in einem schulpflichtigen Knaben entdeckt, der für einen Bäder Weißbrot austrug. Seit etwa zwei Monaten hat er ein einziges Kucken kein Brot mehr überbracht, sondern dasselbe an andere gegen bar verkauft und dann das Geld für sich verbraucht. Da er über 12 Jahre alt ist, wird er einer gerichtlichen Verurteilung nicht entgehen können.

— **Eine Anzeige wegen Baumfrevler** und Sachbeschädigung zog sich ein Handwerksmeister zu, der am Sonnabend vor Pfingsten seine Verhlinge beauftragte, sog. Wastiräucher zu holen. Ein Landwirt traf die Verhlinge, als sie gerade dabei waren, aus seinen jungen Birken die schönsten Nester herauszufügen.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 2. d. M. Der Arbeiter Martin Böttger in Adelsdorf, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 13. Dezember v. J. in Nordenham das Vermögen des Gastwirts Heinrich Broutner dadurch um den Betrag von 1 M. 70 Pf. geschädigt zu haben, daß er ihm vorpfiegelte, er habe Feuerzunder in Brate stehen, von denen er ihm sofort 100 Pakete senden würde, und ihn so veranlaßte, ihm 1 M. 70 Pf. zur Reize nach Brate zu leihen. — Der Angeklagte war dem Gastwirt Broutner außerdem für Logis, Besoldung und Darlehen 4 M. 30 Pf. schuldig. — Er ist 7 mal wegen Betrugs verurteilt, zuletzt mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus; außerdem 7 mal wegen Unterschlagung. — Urteil: 1 Jahr Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

Der Fabrikarbeiter Paul Lauer aus Königsberg, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 16. Mai 1894 in Leoning eine Nickelstahlgewehr mit Kette, 6 M. wert, dem Herbergswirt Reiners darselbst weggenommen zu haben. Der Angeklagte war gefänglich. Die gestohlene Uhr ist wieder in den Besitz des Eigentümers gelangt. Der Angeklagte, wegen Diebstahls 3 mal verurteilt, wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt und trat die Strafe sofort an.

Der Korbmacher Wilhelm Unger aus Chemnitz, z. Zt. hier in Haft, hat am 6. Mai 1894 zu Brate der Caroline Michels sechs Mark wegggenommen und zwar in der Weise, daß er den auf seiner Kammer liegenden Schließeloch der Michels mit einem falschen Schlüssel aufschloß und daraus das Geld nahm. Von den 6 M. hat er sofort 3 M. 30 Pf. in Wirtschaften ausgegeben. Den Rest von 2 M. 70 Pf. hat die Beschlagnahme wieder erhalten. Unter Annahme mildernden Umstände wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt.

Der Arbeiter Johann Hinrich Meyer aus Bremen, z. Zt. hier in Haft, hat in der Nacht vom 10. zum 11. Mai d. J. in Delmenhorst vorzüglich die Spiegelscheibe vor dem Laden des Bäckers Hupla darselbst, 125 M. wert, mit einem Backstein zertrümmert, und aus dem Laden des genannten Bäckers Hupla 3 Runden, 60 Pfennig wert, entwendet. Der Angeklagte behauptet, daß ihn der Hunger zu der That getrieben habe. Bis zum 1. Februar d. J. war er hier längere Zeit in Dienst gewesen und bei seiner Entlassung im Besitze von 160 M., die er in kurzer Zeit durchgebracht hat. Erkannt wurde auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und eine Haftstrafe von 1 Woche; die letztere ist durch die erlittene Haft als verbüßt anzusehen.

— **Nordenburg.** In unserem Orte werden im Laufe des Sommers sechs Neubauten aufgeführt, die zu November bezogen werden sollen: zwei an der Schützenhoffstraße, zwei an der Cloppenburgstraße und zwei an der Bremerstraße. Die ersten vier werden einfache Häuser mit billigen Mietwohnungen, die beiden letztgenannten werden vornehmer eingerichtet.

Moorhausen (Gemeinde Altenhütten), 4. Juni. Gestern fand beim Gastwirt Harms hierelbst das diesjährige Vogelstechen, verbunden mit Gartenkonzert und Ball, statt. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und hatten sich von nah und fern zahlreiche Gäste eingestellt. Folgende Nummern erhielten Prämien: 240, Kreuz auf Krone, Schilge; Heriemeyer-Buttdorf; 247, Krone, Mämich-Drehhausen; 298, Kopf, Range-Drehhausen; 10, Fahne, links, Freese-Wüsting; 43, Fahne, rechts, A. Siemen-Moorhausen; 64, Flügel, links, Brandes-Buttdorf; 79, Flügel, rechts, Feldwebel-Schlipper-Oldenburg; 49, Klau, links, Feldwebel-Schöder-Oldenburg; 89, Klau, rechts, derselbe; 21, Scepter, derselbe; 276, Reichsapfel, Köster-Dien; 145, Schwanz, Wichmann-Vornhorst; 198, Königschulz; F. Hanken-Dhmstedt.

Großensiel, 2. Juni. Bei der heute stattgefundenen Verpachtung und in unserem Ort sich befindenden Martenschen Besitzung (Handlung, Wirtschaft und schön gelegener Lustgarten) wurden hohe Gebote gegeben. Herr Wirt Janßen zu Bremerhaven bot 1650 M. jährl. Pachtpreis, doch wurde der Zuschlag nicht erteilt. Die bisherige Pachtsumme betrug 1225 Mark.

Stad- und Butjadingerland. Mehr wie in früheren Zeiten hat man in diesem Jahre Bedacht auf den Anbau des Roggens genommen. Überall sieht man Roggenselder, die eine reiche Ernte versprechen. Aehren von 17 Centimeter sind nicht selten. Da die Preise für Gerste und Weizen augenblicklich sehr gedrückt sind, wird der Roggenbau jedenfalls noch mehr in Aufnahme kommen.

Von der Unterweser. Die Schulen des Stadt- und Butjadingerlandes werden in diesem Jahre wohl größtenteils per Schiff ihre Auslässe machen, denn der Norddeutsche Lloyd hat ganz außergewöhnlich billige Preise festgelegt. So kostet die Fahrt von Nordenham nach Bremerhaven einfache Fahrt 20 Pf. — Rückfahrkarte 30 Pf. — nach Bremen 50 resp. 60 Pf., nach Begeck und Blumenthal 40 resp. 50 Pf. u. i. w.

Elsther, 2. Juni. In der vorgestrigen Generalversammlung des Elsther Holzkomptoirs erstattete der geschäftsführende Direktor den Jahresbericht und die Rechnungsablage pro 1893. Aus demselben geht hervor, daß das verfllossene Geschäftsjahr ein gutes war und die Verteilung einer Dividende von 8 Pro. gegeben kann. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand des Elstherer Bankvereins bedauert, keinen so erfreulichen Rechnungsabschluss vorlegen zu können, wie es seit einer langen Reihe von Jahren der Fall war, da der Nottegenstand sich gegen die Vorjahre bedeutend niedriger stellt. Der Grund liegt nicht in einem geringeren Zins-ertrage, da derselbe die Ziffer des Vorjahres erreicht hat, sondern in einem außerordentlich großen Verlust auf Effektenkonto, der ca. 5 Pro. des ganzen Effektenbesitzes ausmacht. Die Course der Griechen, Italiener und amerikanischen Eisenbahnprioritäten, von denen der Verein immerhin nur mäßige Summen besitzt, sind im

Laufe des Vorjahres so gefallen, daß sie besonders große Abschreibungen verlangten und der Verlust auf Effektenkonto rührt allein aus diesen vorgenannten Effekten her. Der Gesamtumsatz ist gegen die Vorjahre nicht unbedeutend zurückgeblieben, da die Erträge aus der Meberei wesentlich geringer geworden sind und der Neubau, sowie der Ankauf von Schiffen, die in den Vorjahren einen bedeutenden Umfang erreicht hatten, ganz aufgehört haben. Auf Provisions- und Fremdbeschlüssen sind demgegenüber nur sehr bescheidene Gewinne erzielt worden. Wenn der Vorstand trotzdem in der Lage ist, eine Dividende von 8 Pro. vorzuschlagen, so ist dies den Zinsertäglichen aus den unter Aktienkapital übertragenden Mebereifonds zu verdanken, die in guten Jahren auch über das Gebotliche hinaus verfaßt werden konnten und die jetzt ihre Früchte tragen.

Nordenham, 3. Juni. Heute wurde hier im „Friesischen Hof“ das erste Sängersfest der vereinigten Gesangsvereine am Unterweserstrande abgehalten. Zu diesem Verbands gehören der Männergesangsverein „Lieberkranz“ in Brate, sowie die Männergesangsvereine von Nodentkirchen, Alens und Nordenham. Die Befürchtung lag nahe, daß wegen des regnerischen Wetters die Beteiligung an dem Feste nur eine schwache werden und so gleich über dem ersten Sängersfest dieses Verbandes ein Untern walten könnte. Glücklicherweise ist dies nicht eingetroffen, die Sänger wie auch die übrigen Besucher des Festes sind vielmehr mit dem Verlauf desselben aufs höchste zufriedengestellt. Der festgebende Verein war der hiesige Männergesangsverein. Die Straßen prangten in reichem Flaggen Schmuck, Schiffswimpel und Fahnen flatterten lustig im Winde und die Sonne schien freundlich während der ganzen Dauer des Festes. Punkt 4 Uhr nahm dasselbe seinen Anfang, eingeladelt von der Kleiner Kapelle mit dem Marsch „Fahnenru“ von Tieck. Die Kapelle hielt sich überhaupt recht wacker, und wir müssen gestehen, daß sie durch ihre Leistungen unsere Erwartungen übertroffen hat. Der Reigen der gelanglichen Darbietungen wurde durch das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, gesungen von sämtlichen Sängern der beteiligten vier Vereine, eröffnet. Weiter wurden im Gesamtchor noch gesungen das Lied der Landbesuche von Sturz, „Es klingt ein heller Klang“ von Nageli und „Wenn sich der Geist“ von Kallivoda. Auch die gelanglichen Leistungen der einzelnen Vereine standen auf einer entsprechend anerkennenswerten Höhe und konnten der Dirigent, Herr Schnauer-Alens, sowie die Sänger der beteiligten Vereine den reichen Beifall, der ihnen gependet wurde, mit dem Bewußtsein entgegennehmen, daß sie denselben wohl verdient hatten. Der Lieberkranz der festgebenden Vereins, Herr Kaufmann Rätjen-Nordenham hatte der Gästen, nachdem einige Lieber gesungen waren, in einer Anrede einen herzlichsten Willkommgruß entboten. Er führte aus, daß im Laufe des Winters der Wunsch laut geworden sei, daß die Gesangsvereine am Unterweserstrande sich zusammenschließen und alljährlich einmal ein Sängersfest (der Festort soll jedesmal wechselhaft werden) veranstalten mögen. Dieser Wunsch ist jetzt verwirklicht worden und Nordenham habe die Ehre, das erste dieser Feste in seinen Mauern zu feiern. Eine Kräftigung des Gesanges im allgemeinen könne nur jedes Gesangsvereins Wunsch sein und die alljährlich geplanten Sommerfeste der beteiligten Vereine in Brate, Nodentkirchen, Alens und Nordenham sollten dazu beitragen, den Geist des Gelanges in diesen Vereinen zu beleben und rege zu halten und die edle Gesangskunst zu fördern. — Daß dies in vollem Maße gelingen möge, wünschen auch wir den beteiligten Vereinen; Gesang erfreut nicht nur des Menschen Herz, er veredelt auch, und darum wünschen wir den Vereinen einen glücklichen Fortgang und einen bleibend kräftigen Zusammenschluß! — — Abends nach eingetretener Dunkelheit wurde in dem mit farbigen Lampen illuminierten Garten des „Friesischen Hofes“ ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt und noch lange hielt danach ein Ball die Teilnehmer fröhlich beisammen. Erst spät führte ein Sonberzug die Ausmärtigen der Heimat zu.

— Ein Stier, der kürzlich auf einen Passagierdampfer gebracht und in Bremerhaven abgeliefert werden sollte, verwilderte an Bord des Schiffes. Weil er nicht nur verschiedene Gegenstände zertrümmerte, sondern auch Gefahr für die Passagiere vorlag, so erhielt ein anwesender Schächter den Auftrag, das Tier zu töten.

2) Bant, 2. Juni. Ein besagener Uuglücksfall ereignete sich gestern in der Schlofferstraße. Bei einem der fiskalischen Häuser führten Maurer Reparaturarbeiten aus, wobei ein Maurer vom Dache fiel und zwar einem unten befindlichen Arbeitskollegen auf den Kopf, wodurch diesem eine leichte Gehirnkontusion zugefügt wurde, während der Gefährte einen Beinbruch erlitt. Dieser befindet sich im Krankenhaus, der andere konnte die Arbeit bereits wieder aufnehmen. — Die Regelflotts „Sicher“ (Bant) und „Reinwörter“ (Neubremen) veranstalten Mitte Juli auf dem hiesigen Schützenplatze ein großes dreitägiges Regelfest. — Der Diphtheritis sind in dieser Woche wieder zwei Kinder erlegen.

Dintlage, 3. Juni. Am 10. d. Mts. wird hier das 8. Bundesfest der kath. Gesellenvereine Oldenburgs gefeiert, wozu sich bereits fast sämtliche Vereine des Herzogtums und der Provinz angeschlossen haben. Von Seiten des hiesigen Vereins wird alles angeboten, um das Fest zu verschönern. Morgens ¼, vor 11 Uhr finden dem ersten Sprüche des kath. Gesellenvereins gemäß (Religion und Tugend) Festgottesdienst, Hochamt und Predigt statt, mittags ist Festessen, nachmittags Festzug durch den ganzen Ort; hieran schließt sich im Festzelt Konzert. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges: Musikvorträge, mehrstimmige Lieder und Theateraufführungen wechseln mit einander ab. Die Musik wird ausgeführt von der hier zum erstenmale spielenden Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven, was sicher viel zur Hebung des Festes beitragen wird. Als Festplatz ist zur Schöne, an der Lohner Chaussee in der Nähe der Burg des Grafen v. Galen gelegene Wälschleide gewählt, und die Wirtschaft ist in die bewährten Hände des Herrn W. Witroff gelegt. — Nachdem zur Errichtung und Erhaltung einer landwirtschaftlichen Winterhülle in Dintlage von Res-

gierung und Landtag ein jährlicher Zuschuß bis zu einem Betrage von 1800 Mk. bewilligt worden war, auch der Amtsrat eine Bewilligung von 300 Mk. gewährt hatte, ließ sich am Gelingen des Unternehmens nicht gut mehr zweifeln. Der Gemeinderat, welcher anfangs schon einen Zuschuß von 300 Mk. in Aussicht gestellt hatte, ist noch einen Schritt weitergegangen, indem er sich, wie die „Westf. Ztg.“ berichtet, verbindlich gemacht hat, ein etwaiges Defizit bis zur Höhe von 1500 Mk. für das Jahr zu decken. Für Errichtung eines Gebäudes, welches für höhere Bürgerschule und Winterschule zugleich bestimmt ist, sind bereits über 70 Aktien à 150 Mk. gezeichnet — davon über 20 aus dem Orte — und weitere stehen noch in Aussicht. Damit ist die Angelegenheit hoffentlich unter Dach und Fach gebracht. Herr Graf v. Galen hat einen sehr geeigneten Bauplatz zur Verfügung gestellt.

Birtenfeld. 1. Juni. Der Regierungsrat Rückens (bisher Amtshauptmann in Wildeshausen) ist zur Uebernahme seiner neuen Stellung an hiesiger Regierung gestern hier eingetroffen und Herr Regierungsrat Wödeker heute früh in seiner neuen Wirkungskreis nach Wildeshausen abgereist.

Wilhelmshafen. 3. Juni. Heute begann das stägige Schießfest. Der mit ca. 70 Wunden besetzte Festplatz im Stadteil Kothringen war durch den anhaltenden Regen demmaßen aufgeweicht, daß man ihn nur mit Mühe passieren konnte. In Anbetracht der Witterung war der Besuch noch ein recht guter.

Aus aller Welt.

Berlin. 2. Juni. Eine furchtbare Familienkatastrophe hat sich in der heutigen Nacht im Norden der Stadt ereignet. In der Großen Hamburgerstraße 7 wohnte in der zweiten Etage des Hauses der achtundvierzigjährige Malermeister Karl Seeger mit seiner um zwei Jahre jüngeren Frau, Elisabeth, geborene Karbe. Sie hatten vier Kinder, den sechzehnjährigen Hermann, den zwölfjährigen Bruno, den zehnjährigen Martin und die siebenjährige Charlottchen. Seeger, eine im Hamburgerstraßenviertel hochgeschätzte Persönlichkeit, hatte Arbeiten auf Bauten übernommen und ernährte sich, wenigstens ohne Vermögen, doch ziemlich anständig, bis er in letzter Zeit mehrfach mit seinen Hypotheken auf Neubauten, die in Konturs gingen, ausfiel. — So trat das Elend an die Familie heran und in den letzten Wochen mußte S. mit seinen Angehörigen selbst das Nötigste entbehren. — Es scheint, als ob der Malermeister das Elend nicht mehr habe ertragen können und als ob die Seinigen — nach dem Vorhange des Vaters — freiwillig mit demselben in den Tod gegangen sind. Bei Seeger wohnte ein jüngerer, in dessen Geschäft angestellter Bruder, dem ein Zimmer abvermietet war. Heute Morgen um 6 Uhr wachte derselbe auf, zog sich an und wollte, um Kaffee zu trinken, in die Wohnkammer der Familie gehen. Hier bot sich dem Eintretenden aber ein entsetzliches Bild dar. Auf dem Sofa saß der 16jährige Hermann tot mit durchschnittenen Pulsadern, neben ihm, den Sohn umschlingend haltend, Frau Seeger als Leiche. Zu den Füßen der unglücklichen Mutter lag auf dem Fußboden starr und steif die siebenjährige Charlottchen. In einem Bett waren Bruno und Martin brüderlich vereint in den Tod gegangen, während der unglückliche Familienvater sich an einem Bürtelstutzen aufgehängt hatte. Alle sechs Personen hatten durch Gift geendet, dessen Natur noch nicht festgestellt ist. Nebenfalls fand man ein Weinglas, auf dessen Boden sich Spuren eines weißen Pulvers vorfanden, und es scheint, als ob sämtliche Familienglieder hintereinander aus diesem Weinglas getrunken haben. Der Tod scheint bei allen nicht sofort eingetreten zu sein, darauf deutet der Umstand, daß der 16jährige Hermann sich noch die Pulsadern durchgeschnitten, der Vater Seeger sich aufgehängt hat. Alle sechs Leichen wurden gegen 8 Uhr morgens durch die sofort benachrichtigte Revierpolizei nach der Morgue überführt.

Sannoter. 2. Juni. Hier steht ein Monstertropfen in Aussicht, wobei gegen viele Perionen, auch besserer Stände, eine Anlage wegen widerrechtlicher Unmuth gestellt werden wird. Verschiedene Verhaftungen sind bereits vorgenommen.

Rosen. 2. Juni. Der Arbeitsbuche Anton Nybat, welcher bekanntlich wegen Verdachts, den 2 1/2jährigen Arbeiterohn Stanislaus Kies ermordet und verurteilt zu haben, verhaftet wurde, hat jetzt das Geständnis abgelegt, daß er die That begangen habe.

Breslau. 3. Juni. Wegen der Choleraepidemie für Ober-Schlesien wird der Grenzverkehr vorläufig nur dahin eingeschränkt, daß der Bezug zu den Wallfahrtsorten in Schlesien und Russisch-Polen verbunden wird durch Verweigerung der dazu nötigen Pässe.

Helsingland. 2. Juni. Von den am Sonntag hier eingetroffenen Gästen des Dampfers „Sobra“ versuchte einer, den Felsen der Südspitze zu erklettern. Der Versuch mißlang jedoch. Noch nicht bis zur Hälfte gelangt, stürzte er in die Tiefe, kam jedoch mit einigen unbedeutenden Wunden am Kopfe davon. — Das Anbieten von Wohnungen auf der Landungsbrücke, sowie in den Straßen ist polizeilich untersagt worden. — Gestern Nachmittag brach hier Feuer aus, welches die hiesige Brauerei und einen großen Schuppen gänzlich in Asche legte. Die Helsingländer freiwillige Feuerwehre griff so thätig ein, daß jede weitere Gefahr abgemindert wurde.

Bad Schmiedeberg. 2. Juni. Vom Blitz erschlagen. Das letzte Frühjahrsgewitter führte in unserer Gegend den Tod

von zwei Menschen herbei. Es zog vom Westen her ohne jegliche bedrohliche Merkmale auf; eine auf einem Hübenfelde beschäftigte Arbeiterkolonne wurde von ihm ereilt, noch ehe sie Schutz gesucht hatte. Mitten in die 12 Mann lange Reihe schlug der Blitz ein und tötete einen Mann und einen neben ihm arbeitenden Knaben. Ein Mann wurde außerdem stark betäubt, kam aber nach längerer Zeit wieder zu sich. Während der getroffene Knabe kaum die Spuren des Blitzschlages aufwies, hatte der getödete Mann die stärksten Verletzungen durch den Blitz erlitten. Der Kopf, namentlich dessen innere Teile, waren gänzlich zerstört, das Gehirn war herausgerissen und der Körper selbst viele Meter abwärts am Gliebe der Arbeiter herausgeschleudert worden.

Reichenberg i. S. 2. Juni. Nach dem „Neuen Sächsischen Anzeiger“ ermordete der Butterhändler Gustav Honzef in Albrechtis seinen einzigen Sohn. Der Mörder erkännte sich im Gefängnis.

Neu-York. 2. Juni. Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück wird, in Befolgung früherer Gerüchte aus San Salvador, folgendes gemeldet: Das Unglück betraf den Zug, mit dem sich Präsident Geta mit 1500 Mann Truppen nach Santa Anna begab. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß die Injuranten die Schienen aufrissen. Der Zug wurde vollständig zertrümmert. 200 Personen wurden getötet, 120 verletz.

Wetterbericht

vom Sonntag, den 3. Juni.
Unter dem Einfluß eines umfangreichen Gebietes niederen Drucks, welches ganz West- und Nordamerika einnimmt und in dem sich mehrere Kerne befinden, haben in Deutschland vielfach Regenfälle bei windiger Witterung stattgefunden. Das eingetretene Steigen des Barometers dürfte keine dauernde Aenderung dieser Witterung bringen, weil es nur vorübergehend ist. Die Temperatur ist an den meisten Orten gegen gestern nur wenig verändert.

Wettervorhersage

für Dienstag, den 5. Juni:
Ziemlich warm und windig mit Regenfällen bei wechselnder Bevölkerung, trichweise Gewitter.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni d. J. auf dem Standesamt der Stadt und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen

- I. Eheschließungen.** (Nachstehend verheiratet.)
A. Stadt: Kaufmann Carl Willers und Abeline Willers; Provinzialamtsassistent Robert Kolbow und Regine Ohmstedt.
B. Landgemeinde: Zafabearbeiter Johann Mühle und Anna Leisner zu Geverien; Arbeiter Johann Hoting und Gesine Hoting zu Groß-Vornhof.
- II. Geburten.**
A. Stadt: Sohn des Schneiders Schröder; desgl. des Kaufmanns Muller; desgl. des Handelsmanns Wenning. — Tochter des Hofassistenten Kling; desgl. des Verlagsbesizers Oberdieck; desgl. des Steinbauergesellen Kuden; desgl. des Metzgermeisters Blante.
B. Landgemeinde: Sohn des Formers Renken zu Geverien; desgl. des Zimmergehilfen Schneider zu Nadorst; desgl. des Schmiedemeisters Willers zu Nadorst; desgl. des Brunnhüters Meyer zu Geverien; desgl. des Maurers Ahlers zu Dien. — Tochter des Brunnhüters Wegjen zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Brunnund zu Donnersthuwe; desgl. des Arbeiters Bröker zu Petersfehn; desgl. des Arbeiters Gelms zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Hillje zu Nadorst; desgl. des Verwalters Rüdiger zu Wapstedt.

- III. Sterbefälle.**
A. Stadt: Anna Louise Sophie Böhmman, 3 J.; Lehrer a. D. Gerh. Schwaring, 69 J.; Rentner Moritz Wallheimer, 69 J.; Johann Hermann Bernhard Jührten, 5 J.; Oberlabarzt a. D. Dr. Georg Christian Friedrich König, 83 J.; Hermann Müller, 12 Tage; Kammerier Bernhard Elmar Peters, 21 J.; Hinzrich Friedrich Johann Meinardus, 7 J.; Kammermeister a. D. August Strud, 77 J.; Hauswirth Marie Magdalena Jöbelen, 39 J.; Kaufmann Georg Anton Johann Menke, 60 J.
B. Landgemeinde: Anna Sophie Janßen zu Eghorn, 13 J.; Ahele Wilhelmine Schumacher zu Geverien, 9 Monat; Witwe Gertr. Margarethe Volkman, geb. Spiekermann zu Bedum, 68 J.; Witwe Alke Margarethe Ridder, geb. Schmidt zu Geverien, 68 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Elisabeth Hübler mit Gustav Blant, Oldenburg; Luise Jaelligen, Frankfurt, mit Rediger Ernst Goering, Magdeburg; Neustadt; Johanna Wagner, Falkenberg, b. Oldenburg, mit Bernhard Bumies, Cuxin.

Geboren: (Sohn) Hinzrich Hillmer, Hefele; Hauptkollamtsassistent W. Korrbauer, Bremen; Dr. Franz v. Seydewitz v. Noying, München; C. Mügge, Cuxin; (Tochter) Julius Hallerlede, Berlin.

Gestorben: Landm. Herm. Poppen, Pfahlhausen b. Berne, 91 J.; Verw.-Inspektor Wilhelm Galbera, München, 48 J.; Carl Georg Eichen, Brosseln; Sophie Margarethe Eggers, geb. Meenen, Sengwarden, 58 J.; Anton Meyer, Burbach, 20 J.; Magdalena Jöbelen, Warel; Marie Düser, Delmenhorst, 16 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 27. v. Mts. bis 2. d. Mts.
I. Eheschließungen.

Schumacher Hinz. Hartmann und Hauswirth Anna Schütte zu Invelbäte.

II. Geburten.
Sohn des Glasmachers August Weber zu Oldenburg; desgl. der Dienstinagel N. A. Invelbäte. — Tochter des Glasmachers Eberh zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Gerhard Zöfchen; desgl. des Arbeiters Bernhard Bartel; desgl. des Arbeiters Joh. Apfhorst.

III. Sterbefälle.
Sohn des Maurers Joh. Peters zu Oldenburg, 1 J.; Sandmann Joh. Heimr. Christian Stenten zu Dielatermoor, 74 J.; Handelsbrau Bertha Amalie Gusch zu Oldenburg, 66 J.; Sohn des Landmanns C. H. Wöbden dal., 4 J.; Tochter des Landmanns Conr. Witte zu Invelbäte, 17 J.; Sohn des Brunnhüters H. G. Grienpferk zu Neuenwege, 2 J.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin. 2. Juni. Von der Börse. Im Anschluß an Wiener Meldungen war der Fondsmarkt beim Beginn fest. Montanmarkt erholt auf Zuforderungen. Bahnen behauptet. Schweizer Centralbahn und Unionbahn belebt. Später fanden auf anhaltende Geschäftsunlust Kursabwärtigungen statt. 3proz. Reichsanleihe-Interimsscheine 99,10. Privatdiskont 1/2 Proz. — Berl. Produktenbericht vom 2. Juni. Der Getreidemarkt hat sich durch die flauen auswärtigen Berichte heute nicht mehr beeinflussen lassen. Weizen wie Roggen haben nicht allein preisfallend, sondern zeigen noch kleine Fortschritte. Hafer war auf September zwar matt, nahe Termine brachten es hingegen zu einiger Besserung.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

Art	Stückzahl	Kaufpreis	Verkaufspreis
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	100	106,55	106,55
3 1/2 pSt. do. do.	100	101,90	102,45
2 pSt. do. do.	100	89,90	90,35
3 1/2 pSt. Oldenb. Staatsanleihe (Stücke à 100 A. im Bertauf 1/2 pSt. höher.)	100	100	101
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125	125,80	125,80
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	100	106,55	106,55
3 1/2 pSt. do. do.	100	101,90	102,75
2 pSt. do. do.	100	89,90	90,35
3 pSt. Bremer Staats-Anleihe	100	99,10	99,65
3 pSt. Hamburger Rente	100	99,50	99,50
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101,25	101,25
4 pSt. do. do. (Stücke à 100 A.)	100	98	98
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenrecht-Pfandbriefe (Kündbar)	100,50	101,50	101,50
3 1/2 pSt. Alttonar Stadt-Anleihe	97	97,75	97,75
4 pSt. Darmstädter do.	101	101	101
4 pSt. Cuxin-Zücker Prior.-Obligationen	101	101	101
3 1/2 pSt. Weimarsche Stadt-Anleihe	77,20	77,75	77,75
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 fr. und darüber.)	77,30	78	78
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 Lire im Bertauf 1/2 pSt. höher.)	48,30	48,85	48,85
4 pSt. Ungarische Szecente (Stück von 1000 A.)	97,30	97,85	97,85
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 A.)	97,40	98,10	98,10
4 pSt. Pfandb. d. Braunsch. Hannov. Hypothekens.	101,30	101,85	101,85
4 pSt. Pfandb. d. Preuss. Bodenrecht-Pfandb. d. Alttonar	101,95	101,80	101,80
3 1/2 pSt. Pfandb. d. Rhein. Hypothekens-Bank	96,90	97,15	97,15
5 pSt. Preuss.-Prioritäten	99	99	99
4 pSt. Gläubigers-Prioritäten rückzahlbar 100	100	100	100
4 1/2 pSt. Harps-Spinners-Prioritäten rückzahlb. 100	99	100	100
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1894.)	—	—	—
Oldenburg. Elektrizitätsw. Aktien (40 pSt. vom 1. Jan. 1895.)	—	—	—
Oldenburg. Bergbau- u. Hütten-Aktien	—	—	—
4 pSt. Zins vom 1. Januar.	—	—	—
Barzinspinner-Prioritäten-Aktien III. Emittenten	—	80	80
Wegscheit auf London kurz für 1. 100 in A.	168,95	169,15	169,15
do. do. „ für 1. 2. „	20,35	20,45	20,45
do. do. „ für 1. 2. „	4,155	4,195	4,195
deutsche Banknoten für 10 Gulden	1679	1679	1679

An der Berliner Börse notierten folgende Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 15 1/2 pSt. bez. Oldenburg. Elektrizitätsw. Aktien (ausgestellt) 60 pSt. S. Oldenburg. Bergbau- u. Hütten-Aktien per St. — Oldenb. Bergbau- u. Hütten-Aktien per St. — Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt. Darlehenzins do. do. 4 pSt. Unser Zins für Wechsel 4 pSt. do. do. Kontokorrent 4 pSt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in Ré	Barometer in mm bei 0 Grad	Lufttemperatur Monat. höchste, niedrigste
4. Juni.	71.1 Nm. + 1,4	761,5	28.1, 6.3. Juni. +14,7
4. Juni.	8. Nm. + 12,4	762,8	28.2, 4. Juni. —

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Kontursen.
Amtsr. Jever I. Das Verfahren über das Vermögen des Viehhändlers Joseph Calmer Josephs zu Jever ist infolge Zwangsvergleichs am 23. Mai d. J. aufgehoben.
Amtsr. Brake. In dem Verfahren über das Vermögen des Gastwirts Johann Friedrich Busjmeier zu Wiedersdorf nachträglicher Prüfungstermin Donnerstag, den 7. Juni, vorm. 10 1/2 Uhr.

Anzeigen.
Unterziehzeuge
aller Art.
Garantiert echt schwarze
Damen-u. Kinderstrümpfe.
Socken.
Langestr. 80. G. Boycksen.
Zu vermieten eine kleine Wohnung, am liebsten an einzelne Person. Näheres Kaufmann Sch. v. Donnersthuwe.

Herren-Wäsche.
Lager u. Anfertigung von
Oberhemden.
Die neuesten Fassons in
Kragen.
Manschetten u. Taschentücher.
Krawatten
hiets das Neueste.
Langestr. 80. G. Boycksen.
Wesperede. Gerucht auf sofort ein Lehrling Hermann Stalling, Zimmermeister.

Glacee- u. Sommer-
Handschuhe
in großer Auswahl.
Langestr. 80. G. Boycksen.
Mariner-Verein.
Am Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal (Ww. Fathshül). Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Hebung der Beiträge.
NB. M. B. sind mitzubringen. D. V.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Anna Brilling
Paul Spillmann
Verlobte.
Dumstede. Glack.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 2. Juni. Heute Mittag starb mein lieber Mann und meines Kindes treuerjüngster Vater, der Rangierer **Hinzrich von Kampen.**
Um stille Teilnahme bitten
Die tiefbetrübte Witwe
nebt Tochter.
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 6. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Fiskus-Hospital aus statt.

Beilage

zu No 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 4. Juni 1894.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der „Eingeladene“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nochmals die Gründung der katholischen Schulacht in Jever.

In zwei Nummern der „Nachrichten für Stadt und Land“ erschienen Artikel aus Jever, welche die Gründung der katholischen Schulacht und die infolge derselben eingetretenen Veränderungen beleuchteten. Wenn der erste Artikel vom 3. Mai mit seinen vielen gesperrt gedruckten Zeilen auch nicht den Spiegel der Intoleranz trägt, wie so mancher Artikel des „Jeverischen Wochenblattes“, der von dem großen Schnapsverbraucher in dem katholischen Belgien, von der stets gezeigten Habsucht der katholischen Kirche und anderen Phrasen zu reden weiß, so sind dem Kritikerschreiber doch einige Irrtümer durch die Jeverer gegangen, die ihm bei der großen Sachkenntnis, die er gezeigt hat, nicht unbekannt sein konnten. Der Behauptung, die Gründung der katholischen Schulacht sei durch Beschlüsse der Interessenten, die keine schulpflichtigen Kinder haben, zu stande gekommen, steht die Tatsache gegenüber, daß die betreffenden Interessenten 70 pCt. der katholischen Schulkinder aus der Stadt stellen. Selbstverständlich sind doch die Kinder katholischer Väter, die evangelisch getauft oder vollständig der evangelischen Schule zugetrieben waren, nicht mit in Anrechnung zu bringen. Bei der Behauptung, drei katholische Bürger seien mit ihren Familien zur evangelischen Kirche übergetreten, scheint der Kritikerschreiber einen sehr verworrenen Begriff von Familie zu haben; denn die Kinder der drei fraglichen Bürger haben nie die katholische Schule besucht, und die Frauen waren evangelisch. Wenn der Verfasser des Artikels das Gerücht einiger Depositionellen als Faktum aufweist, so scheint er Behauptung und Beweis als identisch zu erachten. Um einer irrigen Auffassung der hiesigen Schulverhältnisse vorzubeugen, sei erwähnt, daß nicht, wie der Artikel vom 25. Mai behauptet, sechs katholische Familien infolge Gründung der katholischen Schulacht ihre Kinder evangelisch erziehen lassen, sondern nur zwei. Die katholische Gemeinde Jever zählte nach einem Schülverzeichniß vom Jahre 1893, wie uns mitgeteilt ist, 31 schulpflichtige Kinder, eine Zahl, die jetzt wohl kaum vorhanden sein mag. In den späteren Jahren wurde zu verschiedenen Malen von Gemeindegliedern die Initiative ergriffen, der Gemeinde die fehlende Stütze durch die Schule zu geben, jedoch ohne Erfolg. Wenn nun der zeitige Herrscher es sich zur Aufgabe gemacht hätte, seiner Gemeinde durch die öffentliche Schule die Möglichkeit der ferneren Erziehung zu geben, so war dies ein Unternehmen, das jedem als begründet einleuchtet wie es geschrieben:

* * * * *

Aus Lohne

In Nr. 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ befindet sich ein Bericht über die Komitee-Sitzung des Amtesbezirks Westa, welcher doch sehr der Nachprüfung bedarf. Wenn z. B. in dem fraglichen Bericht gesagt wird, „daß man allgemein mit der Regierungsvorlage selbst unter der Vorlesung des Amtes-Verbandes mit 10 Proz. der Anlagekosten und unentgeltlicher Herabgabe des Grund und Bodens“ einverstanden sei, so muß doch demgegenüber betont werden, daß nach Aussage vieler der im Komitee vertretenen Amtesratsmitglieder dies durchaus nicht der Fall gewesen ist. Im Gegenteil konnte weder dem Vorliegenden noch einem der Mitglieder zweifelhaft sein, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Komitee-Mitglieder nach wie vor an der sogenannten Lufflinie als unmöglicher und billiger festhält. Wenn trotzdem in den Sitzungen des Komitees seitens des Vorliegenden stets wieder betont wird, daß man es lediglich mit der Regierungsvorlage zu thun habe, so muß man sich über eine solche Behandlung der Sache umso mehr wundern, als nach Mitteilung der „Beckener Zeitung“ regierungsmäßig erklärt worden ist, daß es dem Amtesrat völlig überlassen sei, ob er die in Lohne von der Regierung vorgelegte oder die sogenannte Lufflinie bauen wolle. Man

solle doch nun denken, daß auch in den Komiteesitzungen das Projekt der Lufflinie ebenso gut zur Sprache und Behandlung kommen sollte, als die vom Vorliegenden vertretene Linie. Es würde dem Herrn Vorliegenden wohl bald sehr klar geworden sein, für welche Linie die Majorität zu haben ist; hat doch in der Sitzung in Goldenstedt feins der Mitglieder für die Regierungsvorlage sich geäußert, sondern es wurde im Gegenteil von verschiedenen Nebenbei und Steinsfeld in Betracht kämen, d. h. die Vertreter derjenigen Orte, welche aus den projektierten „Varianten“ einen direkten Nutzen ziehen würden. Wenn in dem Bericht in den „Nachrichten für Stadt und Land“ gesagt wird, daß die allgemeine Stimmung eine durchweg günstige sei, so ist ein baldiges Zustandekommen des Unternehmens mehr und mehr geschickter ersehnt. So ist hieran die Behandlung im Amtesrat getreu ungeschicklich. Nur die Einsicht, daß die Bahn unter allen Umständen zu stande kommen muß, und man die Wohlthaten derselben keineswegs verkennt, verhöht die Gemeinden mit den unabweislichen Opfern, die man nun aber durch Aufstellung noch kostspieligerer Projekte nicht erheben möge.

Um es mit kurzen Worten zu sagen: der gebete Empfänger des Artikels in Nr. 123 hat mit einer gewissen Dialektik in der zu Goldenstedt stattgehabten Versammlung etwas zu legen und zu beweisen gesucht, was gar nicht in derselben vorgekommen ist. Wäre eine Abstimmung über die Richtung der Bahn vorgenommen worden, dann würde man ohne Frage fast einstimmig für die Lufflinie gestimmt haben.

Aus dem Amte Friesoythe.

Bekanntlich hat der Amtsaufsichtmann v. Heimburg zu Cloppenburg seiner Zeit ein Projekt zur Anlage und zum Betriebe einer Kleinbahn seitens verschiedener Gemeinden der Lemter Cloppenburg und Friesoythe aufgestellt. Sicherem Vernehmen nach ist dies Projekt ebenso, wie es bei den für den Amtesbezirk Friesoythe früher aufgestellten Eisenbahnplänen der Fall war, vom Ministerium zur weiteren Förderung nicht geeignet befunden, nachdem dasselbe sich bei der von der Eisenbahndirektion vorgenommenen Prüfung als undurchführbar erwiesen hat. Danach hat sich herausgestellt, daß nicht nur die Baukosten sowie die Kosten der Verwaltung und des Betriebes der Tertiärbahn bei weitem zu niedrig, sondern auch die zu erwartenden Einnahmen viel zu hoch veranschlagt worden sind. Die Baukosten der 73 Kilometer langen Bahn betragen nach der Berechnung der Eisenbahndirektion 13,700 Mk. für das Kilometer, erfordern mithin ein Anlagekapital von rund 1 Million Mk. Die Kosten der Verwaltung und des Betriebes sind zu jährlich 80,000 Mk. berechnet. Nach dem Urtheile der Behörde können aus den jährlichen Einnahmen der Bahn (900 bis 1200 Mk. pro Kilometer) im günstigsten Falle, ohne eine Verminderung und Amortisation des Anlagekapitals überhaupt zu ermöglichen, nur die Betriebs- und Verwaltungskosten gedeckt werden, während im ungünstigen Falle noch ein jährlicher Zuschuß von 60,000 Mk. zu leisten sein würde. Daß die in Betracht kommenden Gemeinden des Amtes Friesoythe auch nicht annähernd inlande sind, den auf sie entfallenden Teil eines solchen Zuschusses zu tragen, liegt auf der Hand. Wir können uns hiernach freuen, daß unter Gemeindevorstellungen für das Projekt weitere Ausgaben als die zur Vorbereitung benötigten, zum Teil verbrauchten Gelder nicht gemacht haben. Der wenigstens neuzehnte und vor allem der einschichtigste Teil der hiesigen Bevölkerung, soweit beider Blick durch Privatinteressen nicht getrübt wird, hat an die Durchführbarkeit des Projektes seitens der Gemeinden wohl niemals geglaubt.

Soll unser Amtesbezirk eine für denselben getreu wünschenswerte Eisenbahnverbindung, die etwa von Augsburg über Darzel, das Sagerland, Friesoythe nach Cloppenburg gehen müßte, erhalten, so muß und kann dieselbe nach unseren Verhältnissen nur eine Staatsbahn, sei es Primär-, Sekundär- oder Tertiärbahn sein. Da indessen eine solche Bahn, wie die Regierung im Landtage

wiederholt erklärt hat, in absehbarer Zeit nicht zu erreichen sein wird, so kann für uns vorläufig nur der weitere Bau von Staatsbahnen in Frage kommen und wäre es zu wünschen, daß die Gemeinden hierauf ihr Augenmerk richten.

Briefkasten.

Nichte W. Antwort: Ihre Anfrage, betreffend Ausbildung in der Krankenpflege, findet ihre Beantwortung in einer Zuschrift, welche uns gerade zugeht und folgenmaßen lautet: „Gebildete Damen in der Krankenpflege auszubilden versucht in eigenwilliger und, wenn der Versuch gelingt, höchst bedauerlicher Weise der in diesen Tagen begründete „Evangelische Diakonieverein“. In einer mit dem hiesigen Krankenhaus zu Ebersfeld verbundenen Pflegerinnenklasse, genannt „Diakonieverein“, läßt dieser Verein gebildete evangelische Damen im Alter von 20 bis 40 Jahren theoretisch und praktisch in der Krankenpflege und verbundenen Pflichten unterweisen. In die des Seminars eingetretenen Damen übernehmen damit freiwillig Verpflichtung für die Zukunft; sie können die im Seminar erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten in eigenen Hause, im Samaritanerdienst oder in berufsmäßiger Kranken- oder Gemeindepflege verwenden, können sie auch unterrichten lassen, wie sie wollen. Der Kursus dauert nach einer vier- bis höchstens sechsmonatigen Probezeit ein Jahr, während dessen übrigens der Austritt jederzeit gestattet ist. Ausbildung, Wohnung, Verpflegung und Wäsche kann der Verein vorläufig ganz unentgeltlich und materieller Nachdruck durch seinen der Verein einen doppelten und eigentümlichen, nach dem Prinzip der Selbstverwaltung gebildete Genossenschaft, die den von den Vereinen der Krankenpflege durchaus wahrer, aber für sie anstellenden Krankenpflegeausbildung sowohl seiner Mitarbeiterinnen völlig unbedeutend läßt. Vielleicht ist hiermit die längst gesuchte Form gefunden, in welcher gebildete Damen, die ja in großer Anzahl nach einem Lebensberuf ausstehen — und die Krankenpflege nicht ein so edel werthvoller Beruf — in einer ihnen entsprechenden Weise selbstständig und frei und doch in tragendem Verbande, sich der Erleerung und Ausübung der Krankenpflege widmen können. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig der Vorsitzende des Vereins, Professor Dr. Zimmer in Gerborn (Hgh. Wiesbaden).“

Mter Abomant in D. Antwort: Ihre Frage, ob ein Prinzipal, der nur ein Verkaufsauftrag betreibt, verpflichtet ist, seine Verkäufer bei der Dativ-Krankenkasse zu versichern, ist dahin zu beantworten, daß jeder, dessen jährliches Einkommen 2000 Mk. oder täglich 67 1/2 Mk. übersteigt, laut Gesetz vom 10. April 1892 nicht bei der Dativ-Krankenkasse versichert zu werden braucht.

Kangjährige Abomant in D. Nachrichten. Welche von den beiden Norddeutschen Wangeroo und Spiekeroo der volle Pension haben für 3—4 Mk. täglich? Ist die Reize nach dem Norddeutschen Anhang bei sehr einfach oder umständlich? — In Wangeroo ist der Weg zum Wadestrand weit kürzer wie in Spiekeroo, auch wird der Wangerooer Strand dem Spiekerooer von vielen vorgezogen. Auf letzterer Insel besteht übrigens zwischen Dorf und Strand eine Pferdeabfuhrverbindung (Tour 10 Pf.). Volle Pension kostet in Spiekeroo in Gimpel's Hotel und Janzen's Hotel zur Stunde wöchentlich 28—38 Mk. incl. Zimmer, in Wangeroo ist es im Kurhaus und den übrigen Hotels nicht teuer. Wenn Sie im Dorfe wohnen und sich das Essen holen lassen, kommen Sie noch billiger weg. Die Verpflegung ist bekanntlich auf den Norddeutschen überall recht gut. — Von Hamburg fährt wöchentlich 3 mal in ca. 11 Stunden über Helgoland ein eleganter Dampfer nach Amrum, „Seefeste“ Reute gegen dieser Route, welche sehr interessant ist, den Vorzug, während derjenigen, welche leicht seckend werden, mit der Bahn nach Niebüll fahren (4 Stunden Bahnfahrt von Hamburg), von wo sie über Dagebüll per Dampfer in ganz kurzer Zeit über's Watt nach Amrum gelangen.

Weider hat dieser noch keine eigene Verbrennungsanstalt, sondern benutzt vertragsmäßig die Hamburger.

— **Das Engloer** bei Sennach, das durch die darin eingeschlossenen Höhlenvorwerk in der letzten Zeit so bekannt geworden, ist nun von wirklichen Jagdmännern unterwandert worden. Ueber die Ergebnisse wird mitgeteilt, daß man im Innern eine große Höhle mit prachtvollen Trophäenbildungen entdeckt und bei Anblick von derselben Annehmlichkeiten gemacht habe. Bei bequemer Zuwegung und elektrischer Beleuchtung wird dieselbe bald eine große Anziehung auf das Publikum ausüben.

— **Der bekannte Norddeutsche Kapitän W. Bode** in Wismar will Ende Juli wieder eine Jagdreise ins nördliche Eismeer unternehmen. Die Zahl der Teilnehmer ist nur beschränkt. Zunächst sollen die schönsten Plätze Norwegens besucht, dann auf Spitzbergen Menntiere, auf Jan Mayen Eisbären und Robben geschossen und im Eismeer Walfische gejagt werden. Die Reise dauert 40 Tage.

— **Die Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** fand in Frankfurt a. M. statt, geleitet vom Kommandanten H. Meyer-Bremen. Der vorliegende Jahresbericht ergab, daß im letzten Jahre bei 16 Rettungen 87 gefahrdete Menschenleben gerettet wurden, 75 durch Boje, 12 durch Mastenapparat. Außerdem wurden für Rettung auf hoher See 102 Prämien erteilt. Die Mitgliederzahl beträgt 48,998, die Gesamtsumme 216,567 Mk., das ganze Vermögen 1,132,674 Mk. Die nächste Jahresversammlung findet in Bremen statt. Oldenburg, die nach dem Antrag gestellt habe, verzieht sich auf Gunsten der Nachbarstadt durch Herrn Oberregierungsrat v. Buttel.

— **In Berlin** scheint die Bauzeit weit über ihr Ziel hinausgegangen zu sein. Nach einer Meldung eines Lokalblattes seien demselben reichlich 31,000 Wohnungen leer.

— **Ueber die Zahl der Feiertage** eines Jahres bei den verschiedenen Völkern berichtet eine Statistik folgendes: Am meisten feiern die Russen und die Türken. Ihr Jahr zählt nur 267 Arbeitstage. Nach ihnen kommen — die Engländer mit 278 jährlichen Arbeitstagen. Es folgen die Spanier mit 290, die Däneer mit 295, Italiener mit 298, Bayern und Belgier mit je 300, Sachsen und Franzosen mit 302 Arbeitstagen. Die vorliegende protestantischen Nationen feiern noch weniger: Schweden, Norweger und Dänemark mit 303 Tagen. Am fleißigsten aber sind die Ungarn, ihre Arbeitstage sind 312. Diese Statistik beweist auf's deutliche, daß der Reichtum einer Nation nicht mit der Zahl der Arbeitstage Hand in Hand geht.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

— **Die 24. Hauptversammlung** der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung wurde in Weimar abgehalten. Der Bericht über die Thätigkeit liefert ein Bild von den Erfolgen des Vereins, die besonders der unentschieden Arbeit der einzelnen Ortsvereine zu schreiben sind. Die Gesellschaft wandte im letzten Jahre 34,421 Mark auf. Es wurden Vorträge gehalten, Bibliotheken eingerichtet und unterstützt, Volkshochschulen gehalten, abgehalten etc. Die Gesellschaft hat 934 freierpersönliche und 2708 persönliche Mitglieder.

— **Caligula**, eine Studie zum römischen Kaiserthum, die Luffischen erregende Brochure von Prof. Luffe in München, steht noch im Mittelpunkt des Interesses. Ungeachtet der Bekanntheit des Autors, in der er eine andere Ansicht als die, ein historisches Charakterbild zu geben, zurückweist, besteht ein großer Teil der Reize darauf, in dem Schriftchen eine Parallele zur Gegenwart zu sehen. Wer den Luffe liest, muß sich die Erklärung des Verfassers dazu berechnen, die Frage zu bejahen oder zu verneinen, dürfte nur den nachsten Bekannten des Verfassers möglich sein.

— **Zu dem Wolfraun-Festspiel** in Eisenbach in Mittel-franken, das 1895 zum Gedächtnis des alten Sängers aufgeführt werden soll, hat sich nunmehr das Komitee gebildet. Vorstand ist der Bürgermeister des Städtchens, Ehrenpräsident der Dichter des Festspiels Dr. Paul Heise; die einzelnen Rollen werden von den Bürgern gespielt. Das ganze Unternehmen bedeutet eine Subsidigung der Wimmelangezeit, zu deren Abmahnung sich das altertümliche Städtchen sehr gut eignet.

— **Nichard Skowronek**, der Verfasser von „Im Forsthaus“, das hier im letzten Winter gegeben wurde, hat dem königlichen Schauspielhaus in Berlin ein 4-actiges Lustspiel „Galali“ eingereicht, das angenommen wurde und im Herbst zur Aufführung gelangt.

— **Ein Tonkünstlerfest** vom allgemeinen deutschen Musikverein findet in den ersten Tagen des Juni in Weimar statt. Dabei wird das Halls-Quartett mitwirken. Prof. Haller, der Pringsinger, ist auch hier als erster Künstler durch sein Auftreten bekannt.

— **Ferdinand Möhring**, dem Meister des deutschen Volksliedes (1887), ist auf dem Friedhofe zu Wiesbaden in der Nähe des Grabes des beliebten Komponisten Franz Abt ein würdiges Denkmal errichtet.

— **In Delphi**, der altgriechischen Orakelstadt, wurde eine

lebensgroße Apollonstatue ausgegraben. Sie stammt aus der Zeit vor Rhodias und ist ausgezeichnet erhalten.

— **Die erste protestantisch gebaute Kirche** war die Schloßkirche zu Torgau, die von den sächsischen Fürsten erbaut wurde, während die übrigen früheren Gotteshäuser aus umgewandelten katholischen bestanden. Lutter selbst weihte sie ein und predigte häufiger darin. Sie feiert im Herbst das Jubelst ihres 350jährigen Bestehens.

— **Christian Gotthilf Salzmanns Denkmal** vor der Bonifaziuskirche seiner Vaterstadt Sömmerda ist am 1. Juni, seinem 150. Geburtstag, enthüllt. Das Hauptwerk dieses hervorragenden Pädagogen ist die Gründung der Erziehungsanstalt „Erziehungsanstalt“, in der er seine erzieherischen Grundgedanken in die Praxis umsetzte. Er eröffnete die Anstalt 1784; sie besteht noch jetzt unter einem Urtheil des Gründers, des Schulrats Wilhelm Ausfeld, und zählt reichlich 60 Knaben jährlich zu ihren Zöglingen.

— **Zugleich mit der von Bischof Körner** veröffentlichten atemwunders Darstellung der „Wunder und göttlichen Gnaden-erweise bei der Ausheilung des heiligen Kodes zu Trier im Jahre 1891“ erhebt sich anlässlich der nur schwach besuchten Ausstellung des heiligen Kodes zu Argenteuil bei Paris abermals der Streit, welcher Kód der echte ist. Jedenfalls ist Thatsache, daß Katholiken im Mittelalter beide Kodes als heilige Reliquien verehrt haben, denn eine Inschrift an dem Schrein des Kodes zu Argenteuil aus dem 12. Jahrhundert bezeugt auch den dortigen als den ungenährten Kód Joh. Christi. Dieser hat aber nach Joh. 19, 23 unweisshaft nur einen ungenährten Kód besessen. Nun hat ein katholischer Gelehrter in einer Schrift nachgewiesen, daß Trier den wüthenden ungenährten Kód, Argenteuil dagegen nur den Mantel Christi besesse. Wunderwirkend seien beide Reliquienstücke des Heilandes.

— **Zur Förderung von Bestrebungen**, die auf Verbesserung des Eisenbahnwesens sowohl im Bauweise als auch im Betriebe und in der Verwaltung abzielen, sind in dem Etat der Staats-Eisenbahnverwaltung Mittel zur Prämierung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens festgesetzt. Namentlich veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Resultate für das letzte Rechnungsjahr. Danach haben 21 Beamte, und zwar 13 mittlere und 8 höhere, Prämien im Gesamtbetrag von 7500 Mark für wertvolle Erfindungen erhalten.

— **In Hamburger Crematorium** haben im Jahre 1893 48 Feuerbestattungen stattgefunden. Dem Verein für Feuerbestattung treten immer mehr Hamburger und auswärtige Mitglieder bei. Die Mitgliederzahl verleiht die Kosten der Verbrennung bedeutend. Auch der Bremer Verein gewinnt stets neue Mitglieder.

Auch können Sie in Hufum den Dampfer besteigen, welcher Sie in ca. 4 Stunden zwischen den Halligen hindurch nach Arminum bringt. Hufum erreicht man von Hamburg aus per Bahn in 3-4 Stunden. Alles Nähere erfahren Sie von den betreffenden Badeverwaltungen.

24. Antwort: Die Reparaturkosten für Ihre Uhr müssen Sie entweder bezahlen oder sich von dem betr. Uhrmacher verlagern lassen. In diesem Falle können Sie dann die Reparaturkosten von einem Sachverständigen in Bezug auf ihre Höhe gerichtlich taxieren lassen. Wollen Sie denn aber wegen eines solch' geringen Betrages einen derartigen Aufwand machen?

S. 3. 4. „Teilen Sie mir bitte mit, wie man am besten in Bekanntschaft mit einer jungen Dame kommt, ich habe mich schon sehr viel drum bemüht, aber es hat nichts genützt, darum möchte ich Sie um Auskunft bitten.“ — Sie scheinen ja ein echter Ritter Toggenburg zu sein, mit dem Anknüpfen aus der Ferne werden Sie natürlich nicht weit kommen. Wünscht jemand die Bekanntschaft mit einer bestimmten Dame zu machen, so wird er, wenn er nur ein einigermaßen offener Kopf ist, hierzu auch den richtigen Weg finden oder selbst eine passende Gelegenheit herbeizuführen wissen. Bei etwaigen gänzlichem Mangel an Damenbekanntschaft und völliger Hilfs- und Mitleidigkeit versuchen Sie es doch „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heiratsannonce.“ Daß es Ihnen bisher immer „nichts genützt“, kann dem Unfel recht leid thun. Hören Sie, was Dichterverseheit meint, wie man sein Glück bei Damen macht:

Tritt den Damen sagt entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort!
Doch wer led ist und verzeihen,
Kommt vielleicht noch besser fort!

91. „Wenn das Gericht jemand in einer Klage zu einer Geldstrafe und zu sämtlichen Kosten verurteilt, die bestrafte Person aber gar kein Vermögen hat, fallen dann die Kosten dem Kläger zu?“ — Der Besitz eines „Vermögens“ ist bei Eintreibung der Geldstrafe und Kosten nicht Voraussetzung. Können Sie die Geldstrafe nicht bezahlen, so tritt an deren Stelle bekanntlich eine entsprechende Freiheitsstrafe. Wegen der Kosten wird gegen Sie zwanngewisse vorgegangen, fällt die Forderung fruchtlos aus, so fallen die Kosten der Staatskasse zur Last.

W. 3. S. Sternburg. Antwort: Die Beantwortung solcher Fragen wird aus naheliegenden Gründen abgelehnt. Dergleichen Schriftzeichen werden hier eben zu dem Zwecke gewählt, damit nicht jeder Militärsüchtige gleich sieht, ob das Soldatenglied ihm blüht oder nicht.

Auf der Grenzwaht!

22) Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

(Fortsetzung.)

Madame Schneider verstand dieses Bild zwar nicht so ganz, aber sie ließ sich gern überreden; die Verjüngung ihrer Mädel durch eine Heirat mit dem jungen, reichen Menetret erschien ihr doch als ein so großes Glück für diese und auch für sich selbst, als daß sie sich derselben ernstlich hätte widersetzen sollen. Sie hatte schon überlegt, ob sie Helene, deren Schuldenmäßigkeit in der That etwas mangelhaft waren, nicht noch Unterrecht geben und sie auch eine Fertigkeit erlernen lassen sollte, durch welche sie sich erforderlichen Falles ihr Brot verdienen könnte; das schien nun aber alles nicht mehr nötig, Henri Menetret wollte es unternehmen, seine zukünftige Frau zu bilden, und bei Helene's Unselbstigkeit brauchte sie nicht zu zweifeln, daß ihm das gelingen werde. Schien doch die kurze Zeit, die sie in seiner Nähe lebte, schon ihrem Seelenleben einen ganz anderen Schwung gegeben zu haben. Henri ver sprach, sobald er Urlaub bekommen könnte, zu seiner Tante zu reisen, um ihre Erlaubnis zu seiner Verlobung einzuholen; aber es vergingen Wochen, ehe er dies thun konnte oder wollte. Er vermochte sich von Helene auch nicht auf einen Tag zu trennen, und machte er ja Miene dazu, so war sie es, die ihn zurückhielt.

„Geh nicht von mir.“, bat sie, sich an ihn schmiegend, „ich kann nicht mehr leben ohne Dich.“

Stellte er ihr dann vor, daß seine kurze Abwesenheit ja nur den Zweck haben sollte, ihr dauerndes Beisammensein für die Zukunft vorzubereiten, so rief sie, sich noch fester an ihn pressend: „Was fragst ich nach der Zukunft? Die Gegenwart ist mein! Von ihr will ich mir keine Minute rauben lassen!“

Henri ließ sich nur zu gern halten. Es entsprach ganz seinem lässigen Wesen, die Auseinanderlegung mit der Tante, die doch möglicherweise nicht so glatt abgehen konnte, wie er dargestellt, noch hinauszuschieben und das süßeste Liebesglück in der Verborgenheit zu genießen.

Aus seinem seltsamen Nausche sollte Henri sehr unanft erweht werden. An einem ziemlich frühen Oktobertage kehrte er müde und befaßt von einer recht anstrengenden Feldausübung nach Hause zurück und warf sich, nachdem er sich gefärbt, auf das Sofa, um vor Mittag noch eine Stunde zu schlafen. Erst wenige Minuten hatte er die Augen geschlossen, als ein mehrmals wiederholtes Klopfen an die Thür ihn weckte. Madame Schneider öffnete besümm und steckte den Kopf zur Thür hinein. Mit einem bedrücklichen „Was giebt's?“ fuhr Henri in die Höhe.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie störe,“ begann sie, „es ist jemand hier, der Sie zu sprechen wünscht.“

Sie ward unterbrochen; hinter ihr wurde die Thür vollends geöffnet und die gute Frau ohne große Umstände von einer hohen, schlanken Mädchengestalt bei Seite gehoben, während eine ionare Stimme sagte: „Lassen Sie mich immerhin eintreten, Madame Schneider, mein Bruder besitzt hoffentlich nicht so schwache Nerven, daß er auf meinen Unbill erst vorbereitet werden muß.“

Sie trat bei den letzten Worten einige Schritte weiter ins Zimmer; gleichzeitig sprang auch Henri vom Sofa auf und eilte ihr mit dem Ausruf: „Honorable! Honorable!“ mit ausgebreiteten Armen entgegen.

Honorable Menetret warf Handtäschel, Reisejack und Schirm, womit sie beladen war, von sich und sank an die Brust ihres Bruders, den sie wiederholt an sich drückte und dessen Gesicht sie mit heißen Küssen bedeckte. Erlaunt und erschrocken durch diese doch gar zu leidenschaftliche Begrüßung entwand er sich ihrer Umarmung und sagte: „Welche Ueberraschung, Honorable. Was führt Dich nach Strahburg?“

„Die Sorge um Dich, Henri,“ sagte sie, während sie sich bemühte, die aufsteigenden Thränen zurückzudrängen und ihrer Stimme Festigkeit zu geben.

„D, Ihr forget Euch, weil ich so lange nicht bei Euch war; ich konnte wirklich keinen Urlaub bekommen; der Soldat ist der Sklave seiner Pflicht,“ entgegnete er, sich in die Brust werfend: „Ich komme aber nächstens.“

„Das ist es nicht,“ begann sie, und nun unterbrach er sie, von einem Gedanken durchblitzt: „Ach, Janna war bereits geschäftig; Tante Glodie schickt Dich zu mir.“

„Wich schickt niemand,“ erwiderte sie mit eigenartiger Betonung.

„So kommst Du aus eigenem Antriebe?“

„Ja und nein, freiwillig bin ich gegangen, aber dennoch hat man mich fortgetrieben. Ich habe die Villa Cölestine für immer verlassen.“

Jetzt vermochte sie die bisher zur Schau getragene Gelassenheit doch nicht länger zu behaupten; sie sank auf den ihr zunächst stehenden Stuhl und brach in ein heftiges Weinen aus.

Madame Schneider hatte sich bereits distret zurückgezogen und die Thür hinter sich geschlossen. Henri stand sprachlos vor Schreck und Staunen vor der Schwester.

„Du hast Tante Glodie verlassen? Man hat Dich fortgetrieben?“ wiederholte er. „Wer könnte das gethan haben?“

„Ich verheide Dich nicht.“

„Weil Du Dich, wie es scheint, absichtlich gegen alle meine Andeutungen verschlossen hast,“ fuhr sie auf. „Du bist seit dem Begräbnis der Tante Tommelier nicht zu Hause gewesen und kennst nicht den ganzen Umfang des Unheils, das seit jenem Tage mit dem Erscheinen dieser — dieser Pariserin über uns hereingebrochen ist.“

„Madame Mercier?“

„Ja, Madame Mercier oder wie sonst ihr Name sein mag!“ rief Honorine heftig aufspringend. „Seit sie ihren Einzug in die Villa gehalten, ist kein Na mehr darin für alle, welche sonst darin gehaust. Der Erste, den sie bejauzte, war unser altes Fattorium, der Gärtner, dann nahm sie Sidonie von Fräulein Meinhold fort und schickte sie auf ich weiß nicht wie viele Jahre in ein Erziehungsanstalt nach Lyon und jetzt ist die Reihe an mich gekommen.“

„Wie, weshalb?“

„O, Henri, Henri, wenn ich Dir die Herzkränkungen, die Nabelschmerzen und Dolchschäge, die ich empfangen, alle schildern sollte, ich könnte in vielen Tagen nicht fertig werden,“ antwortete Honorine, von neuem in Thränen ausbrechend, und es rührte Henri nun doch tief, die Schwester, welche er sonst immer ruhig und gleichmäßig gefaßt, so fassunglos zu sehen. Er trat zu ihr, nahm ihr den Mantel, den sie noch nicht abgelegt, von den Schultern und sagte: „Komm, Honorable, fasse Dich, mache es Dir bequem und dann erzähle mir ordentlich, was zu Hause eigentlich gechehen ist.“

„Zu Hause? Ach, Bruder, wir haben kein zu Hause mehr,“ wiederholte sie bitter, nahm aber doch den Hut vom Kopfe und ließ sich von Henri zum Sofa führen, wo sie neben ihm Platz nahm.

Honorine schilderte Henri nun, wie Madame Mercier, von Tante Glodie aus Barmherzigkeit aufgenommen, sich sofort der Herrschaft bemächtigt habe und eine Tyrannei über sie, über die Schwester und die alte Magd ausgeübt habe, die sie endlich gezwungen, das Haus zu verlassen.

„Aber Tante Glodie? Wie kam sie das zugeben?“

fragte Henri erstaunt und noch immer etwas ungläubig.

„Du kennst doch Tante Glodie! Oder nein, Du kennst sie nicht so, wie sie jetzt ist. Wir wußten gar nicht, welche einen großen Einfluß die Tante Tommelier auf sie ausübte; der Tod der alten Frau machte sie ratlos und haltlos wie ein Kind und gab ihr zugleich die unbefchränkte Verfügung über ein großes Vermögen. Sie muß jemand haben, der sie lenkt, der ihr gebietet, ja vor dem sie sich ein wenig fürchtet.“

„Eigentlich glaubte ich, Du würdest das werden,“ fiel Henri ein wenig neidend ein.

„Ich glaubte das auch,“ erwiderte Honorine ernst und ohne jede Caspindlichkeit, „ja, ich glaube sogar, Tante Tommelier hat das auch so erwartet, wenigstens deutete ich mir jetzt einige Aeußerungen, die sie that, dahin aus, und es wäre wahrlich für die Tante, wie für uns alle nicht zum Unhegen gewesen, wenn es sich so gestaltet hätte. Leider ist die Mercier dazwischen gekommen.“

„Liebt Tante Glodie denn diese Frau?“ schaltete Henri ein.

„Nein, sie fürchtet sie; sie haßt sie, so weit die gute Tante Glodie zu haßen vermag; aber sie ist viel zu schwach, sie abzuwehren.“, antwortete Honorine lebhaft.

„Unglaublich!“ rief Henri. „Man müßte ihr zu Hilfe kommen!“

„Wer soll das thun? Ich habe es versucht und Du siehst den Erfolg; sie hat mich aus dem Hause getrieben.“

„Candidus und sein Sohn, der Bürgermeister!“

„Jeder Verkehr mit diesen ist abgebrochen; am Freiertage waren Sidonie und ich zum letzten male da. Madame Mercier erklärt es für eine Sünde, mit ihnen zu verkehren. Es paßt in ihren Plan, die arme Tante mit allen möglichen Dingen zu quälen und ihr überall Gelpenzer zu zeigen; ich bin überzeugt, sie ängstigt sie mit allerlei Gewissensstrupeln.“

„Aber derlei Dinge waren ihr ja sonst ganz fremd.“

„Weil bei Tante Tommelier keine Unaufrichtigkeit aufkommen konnte; Tante Glodie ist immer wie die Person, in deren Händen sie sich befindet.“

„Und das ist jetzt die Mercier,“ rief Henri, denn es bei der Schilderung der Schwester nach und nach doch recht schmil war; „Honorable, Du hältst nicht fortgehen dürfen!“

„Was blieb mir denn anders übrig? Die Mercier hieß mich ja geradezu gehen.“

„Und was that Tante Glodie?“

„Sie weinte und beschwor mich, Frieden zu halten; sie sei des ewigen Haders so müde, daß sie selbst am liebsten aus der Welt flüchten möchte. Da lagte ich ihr, ich wolle ihren Frieden nicht weiter stören, und packte meine Sachen; nun hing sie sich an mich und wollte mich nicht fortlassen!“

„Siehst Du, siehst Du!“, jagte Henri vorwurfsvoll.

„Da kam die Mercier, machte sie von mir los und lagte, sie dürfe an die Landstöße kein Wort weiter verwenden, und sie ließ sich fortführen.“

„Und was willst Du denn nun beginnen?“ fragt er Henri die Stin ruzend. „Wo willst Du bleiben?“

„Zunächst hier in Strahburg; ich werde mich um eine Stelle als Gesellschafterin, als Bonne, meinetwegen auch als Wirtschafterin oder Verkäuferin in einem Geschäfte bemühen, mir ist alles recht, und inzwischen werde ich luchen, durch Handarbeiten oder auch durch Zeichnen etwas zu erwerben. Ich bin auch nicht ganz mittellos, denn ich habe seit Jahren Ersparnisse von meinem Tachengebe gemacht. Eine Weile kann ich's mit anehen; mir ist um mich gar nicht bange.“

„Und an uns denst Du nicht?“ verlegte Henri unwillig; die Selbsthüt der verzögerten Knaben regte sich jetzt in ihm.

„Dast Du gar nicht überlegt, was aus Sidonie und mir werden soll, wenn Tante Glodie ihre Hand von uns abzieht?“

„Doch, doch,“ verlicherte Honorine; „glaube mir, Henri, hätte ich hoffen dürfen, Euch durch mein Weiben etwas zu nützen, so würde ich das Uebermenschliche ertragen haben, aber das war nicht der Fall. Candidus las daß auch zuletzt ein und rebete mir nicht länger vom Fortgehen ab, so sehr er es auch früher gethan hatte.“

„Got er Dir denn keine Zuflucht auf dem Girxperger Hof an?“

„Das hätte er gern gethan; aber das ging doch nicht an, meine Anwesenheit auf dem Girxperger Hofe wäre ja ein beständiger Vorwurf für Tante Glodie, eine offensbare Beleidigung gegen sie gewesen und hätte Euphrosyne nur neue Handhaben gegeben, sie gegen uns zu reizen.“ (Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 13. u. 14. Juni.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **110,000 Losen 55,400 Gewinne im Gesamtbetrag von**

10,452,425 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

2 à 75000

1 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

5 à 20000

3 à 15000

26 à 10000

56 à 5000

106 à 3000

253 à 2000

6 à 1500

756 à 1000

1237 à 500

33950 à 148

18991 à 300, 200,

150, 127, 100, 94, 67,

40, 20.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in **erster Klasse 3000 im Gesamtbetrag von Mark 136,760** zur Verlosung.

Der Haupttreffer **1ster Klasse** beträgt **50,000** und steigert sich in **2ter** auf **55,000**, **3ter** **60,000**, **4ter** **65,000**, **5ter** **70,000**, **6ter** **75,000**, in **7ter** aber auf event. **500,000**, spec. **300,000**, **200,000** etc.

Die nächste Gewinnziehung **erster Klasse** esser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am **13. u. 14. Juni** statt

und kostet hier:
1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250,000**, **100,000**, **80,000**, **60,000**, **40,000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine **unbedingt solide Geld-Verlosung** interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben gelassen dadurch alle Vorteile des direkten Besugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Unsere Firma ist seitens des Hohen Grossherzogt. Oldenburg. Staatsministeriums die Connosson zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

1. **Verammlung** am Donnerstag, den 7. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Tagesordnung: Feier des Geburtstages E. K. S. des Großherzogs.

2. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich am diesjähr. Bundeskriegereise in Delmenhorst beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Namen in die im Vereinslokal (Markthalle) ausliegende Liste einzutragen.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 \$ in Marken
W. H. Melek, Frankfurt a. M.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Mai 1894	13,517,545 Mk.	04 Fl.
Zu Monat Mai 1894 sind:		
neue Einlagen gemacht	520,793 "	93 "
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	223,440 "	78 "
somit Bestand der Einlagen am 1. Juni 1894	13,814,898 "	19 "
Bestand der Activa (sinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände etc.)	14,843,102 "	30 "

Immobil-Verkauf.

Hude, Bernh. Friedr. Dettm hier selbst beabsichtigt seine

Besitzung,

bestehend aus:

- a. den sehr kompletten Gebäuden,
- b. reichl. 21 ha Garten-, Acker-, Weide- und Heuländereien, sämtlich unmittelbar beim Hause belegen,
- c. 6 Tagewerk Heuland im Oldener Felde,

mit Eintritt am 1. Mai n. J. durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und zwar Stückweise oder im Ganzen.

Stückhaber wollen sich baldigst einfinden, um zu unterhandeln.

Am **Mittwoch, den 6. Juni,** nachm. 5 Uhr,

bin ich in **Wragge's** Wirtshaus hier selbst anwesend.

G. Haverkamp.

Frucht- u. Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Auf dem Dorfwerk Epeden sollen am

Donnerstag, den 7. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

11 Scheffel ausgezeichneten

Roggen (vorz. Saatroggen), sowie

20 Scheffel saft Klee bester

Qualität

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein **Heine.**

Frau Oberlehrer Fahrhen hier beabsichtigt wegzugshalber

ihre an der **Donnerschweerstraße**

unter **Ordn.-Nr. 61** belegenes

Immobil,

bestehend aus Wohnhaus mit schönem Garten, zum Eintritt am 1. November ex. preiswürdig zu verkaufen. Das Haus enthält 2 komplette, praktisch eingerichtete Wohnungen (Oberwohnung mit nur geraden Zimmern und Kammern), ist solide gebaut und gut erhalten.

Kauflustige bitte ich, bis zum **20. Juni d. J.** mit mir in Unterhandlung zu treten.

J. S. Schulte, Staustr. 21.

Gras-Verkauf.

Suntlosen. Der Unterzeichnete läßt am

Mittwoch, den 6. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

in seinen Kiehlwiesen:

15-20 Tagewerk Gras

mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich im **Marktkamp** versammeln.

L. Meyer.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Juni 1894,

werde ich zu **Petersiehn:**

1 Schwein, 2 Mäthen weißen

Zorf und **1 Partie** schwarzen

Grabatorf, ca. 50 Fuder,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich um **4 1/2 Uhr** nachmittags beim **Wirt Wilh. Kayser** zu Petersiehn.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwischenahn. Der Feuermann **Gerb Buchmann** zu **Haarenstroth** und Kon. lassen am

Sonntag, den 16. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,

1 Ackerwagen, so gut wie neu,

2 Wagen,

1 vollst. Bett, 1 Schrank, Tische, Stühle,

1 Kiste, 1 Vackrog, 1 Schneideleide mit

Meißer, 1 Haabalg, 1 gr. eis. Topf etc.,

auch **plm. 4 Sch. S. Roggen** öffentlich meistbietend verkaufen.

J. S. Hinrichs.

Verpachtung einer Landstelle.

Genbült. **Frau Witwe Springer** zu Oldenburg läßt am

Freitag, den 29. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Behrens'** Wirtshaus zu Genbült ihre

z. Zt. an **Herrn S. Gerdes** hier selbst verpachtete

Hausmannsstelle

anderweitig auf vier Jahre mit Eintritt zum

1. Mai 1895 öffentlich gegen Meistgebot verpachten.

Zu der Pachtstelle gehören im ganzen etwa

84 Juck Ländereien, darunter **gute Kuh-**

weiden, bestes Roggenmoor, ca. **21 Juck**

an der **Säbe** belegene **Fettweiden,** sowie

6 Juck Unley, und gute, geräumige Wohn-

und Wirtschaftsgebäude.

Der jetzige Pächter wird nicht wieder pachten.

G. Claus, Auktionator.

Verkauf bezw. Verheueruna einer Wiese.

Mit sofortigem Eintritt habe ich eine am

Marischwege zu **Geerßen** belegene,

ca. **3 Hektar** große **Wiese** zu verkaufen

oder auf mehrere Jahre zu verheuern.

G. Kemmen, Bergstr. 5.

Immobil-Verkauf.

Wardenburg. Der Vormund der minder-

jährigen Kinder des weil. Zimmermeisters

F. Haveltoft zu **Höden** beabsichtigt, die

feinen Pupillen gehörende

Brinkfikerstelle,

bestehend aus einem geräumigen, gut erhaltenen

Wohnhaus, einer Zimmerwerkstatt und ca.

2 ha = 24 Sch. S. Garten-, Acker- und

Wiesenland,

mit Eintritt am **1. November 1894** öffentlich

gegen Meistgebot zu verkaufen und ist zweiter

Anlauf auf

Dienstag, den 12. Juni d. J., nachm. 3 1/2 Uhr,

in **F. Rippen'** Wirtshaus zu **Höden**

angelegt.

Stückhaber werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

D. Wachtendorf.

Störfleisch,

ger. Male, Väckinge, zarte, fette Matjesheringe, à Stück 15 \$, Dtlg. 1,50 \$, und neue runde Malta-Kartoffeln empfiehlt **D. D. Lampe.**

Butjadinger Rahmkäse, fett und pikant, à 1/2 kg 60 \$, traf wieder ein. **D. G. Lampe.**

Neuen ostfries. Kummelfäse, à 1/2 kg 25 \$, empfiehlt **D. G. Lampe.**

Delmenhorst. Ich beabsichtige, mein dreißigjähriges Haus an guter Lage, worin seit ca. 40 Jahren ein Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Lampen- u. Kurzwaren-Geschäft, sowie ein Handel mit Haushaltungsgegenständen u. ein Klempner-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurden, mit oder ohne Lager wegen Altersschwäche zu verkaufen. **Joh. Voh.**

Wollgarn, nur anerkannt gute, haltbare Ware. **W. Weber, Langestr. 86.**

Aufforderung.

Zwischenahn. Diejenigen, welche noch

Forderungen an den Nachlaß des kürzlich ver-

storbenen Feuermanns **Georg Bruns** zu

Schwegersfeld zu haben glauben, wollen

selbige bis zum **10. d. M.** bei dem Unter-

zeichneten anmelden. **J. S. Hinrichs.**

Münchener Malz-Bier

Das beste und billigste aller diätetischen Malzbiers! Von höchstem Nährwert! Nicht berauschend! Von ärztlichen Autoritäten als das bewährteste

Heil- und Stärkungsmittel für Blutarme, Refrakteszenten, schwache Kinder,

nährde Frauen, Lungenleidende, Magen-

krankte etc. verordnet. **16 Fl. à 1/2 Kr.**

oder **22 Fl. à 1/4 Kr.** für **M. 3.00.**

Frei Haus!

Münchener Malzbräuerei

Christoph Groterjan,

Berlin N., Rheinsbergerstraße 73.

Verandbedingungen, Probestücke, Gutachten, Ansuchen auf Verlangen gratis u. franco.

Alleinige Niederlage in Oldenburg bei **Georg Müller, Schüttingstraße 5.**

Bei stattfindenden Trauerfällen

empfehle meinen eleganten

Leichenwagen,

sowie auch **Kinderleichenwagen** von sehr zweckmäßiger Einrichtung. Sowohl einfache als auch elegante Särge jeder Größe sind stets vorhanden und werden alle nötigen

Verorgungen prompt und billig ausgeführt.

Oldenburg i. Gr., **Ältestenstr. 12.**

G. Hotes.

Nur bares Geld.

Sie können mit

M 10,00 monatl. Rißto bis **16,800 M**

M 5,00 monatl. Rißto bis **8,400 M**

M 3,25 monatl. Rißto bis **4,200 M**

gewinnen. Verlangen Sie gratis und

franko Prospekt von

Bauhaus J. Scholl,

Neustreit i. W., **Zierterstraße 57.**

Loeßlunds Malz-Extract

Gegen Husten, Halskrankheit, Katarrh

das reellste bewährteste Hausmittel.

In Apotheken & Drogerien.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Gottorpstraße 19.

Bitte !! Ausschneiden !!

Noch nie dagewesen.

Folgende **415** diverse sensationelle

Bücher, Neuheiten, Witz-, Scherzartikel etc. etc. für Jung und Alt, zusammen

Mark 1,60.

1 **Afrikanischer Schnell-Photograph** (neu),

1 **Taschen-Gewichts-Automat** (neu),

1 **Das 6. und 7. Buch** Moses,

1 **Bellachinis** Rauberabinett,

90 **Geheimnisse** od. Mittel für Federmann

in landwirtschaftlichen und häuslichen

Verhältnissen,

1 **Robeure's** Verzweiflung,

1 **Rochbuch,**

1 **Musik.** Taschenliederbuch,

1 **Briefsteller** für Liebende,

300 **Neueste** Witz,

1 **Die** Geheimnisse von Berlin,

1 **Der** Räuber Karbunkel,

1 **Des** alten Schäfer Thomas

Neueste Prophezeiungen,

1 **Die** Geheimnisse d. Liebe u. d. Ehglücks,

1 **Volkskalender** per 1894,

1 **Wandkalender** per 1894,

1 **Rechen**tabelle,

1 **Blumen**sprache (die Deutung d. Blumen),

1 **Die** Kunst m. Männern glücklich zu sein,

1 **Die** Kunst m. Weibern glücklich zu sein,

1 **Eine** schauerhafte verandtschaftliche

Verwicklung,

1 **Sammlung** neuester Polsterabendscherze,

1 **Sammlung** neuester Stammbuchverse,

4 **Prachtvolle** Gratulationskarten,

ca. **415**

zusammen für nur **Mk. 1,60** verwendet gegen

vorherige Einbindung des Betrages oder Nach-

nahme (30 Flg. mehr),

Das amerikanische Versandhaus

von **Mit. G. Wischer,**

Berlin **SW.,** Alte **Jacobstraße 39.**

Ich habe mich in **Brake** als

Rechtsanwalt

niedergelassen und übernehme Ver-

tretungen bei dem Großherzoglichen

Landgerichte in Oldenburg und sämt-

lichen Amtsgerichten.

Mein Bureau befindet sich in

„Meine's Hotel“ (Kasse Nr. 5).

Meiners, Rechtsanwalt.

Tierchau

in Strücklingen

am **Montag, 16. Juni 1894.**

Das zur **Prämien-Konkurrenz** bestimmte **Vieh** ist bis zum **1. Juli** bei einem der **Kommissionsmitglieder** auf dem vorgeschriebenen Formulare anzumelden.

Alles Nähere durch die Programme.

Die Tierchau-Kommission.

Loße zur **306. Hamb. Lotterie** Zieh. 1. Mal. 13. u. 14. Juni. 50 \$, 1/8 75 \$, 1/16 3 \$, 1/32 1 \$

Marienburg, Zieh. 21. u. 22. Juni, à 3 \$, Hauptgewinn **90,000 M.**

Weimar, 2 Zieh., 1. Zieh. 16. u. 18. Juni, Hauptgem. i. W. **50,000 M.**, à 1 \$, R. u. L. 20 \$.

H. Vohlen, Oldemb., Schüttingstr.

Mein Geschäft ist vom 1. Juni an nur bis abends 9 Uhr geöffnet.

Camilla Geiler, Haarenstr. 15.

Castlebay-Matjes-Heringe, à Stück 12 \$,

neue **Lissaboner Kartoffeln** empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Mühle zu **Höden,** Gemeinde **Wardenburg.** Von **3 jungen** **Gern,** ausgezeichnete Frucht, wünsche ich einen nach **Wahl** zu verkaufen. **H. Lude.**

Täglich eintreffend:
 Große feinste Schellfische Pfd. 20 u. 25 s,
 Bratfischchen Pfd. 15 s, **Seehecht fein** Pfd.
 25 s, im Ausschnitt Pfd. 35 s, ff. Seezunge
 Pfd. 70 s, Karbutt Pfd. 40 s, Steinbutt 70 s.
 Ferner empfehle:
**Hochfeine West-Coast-Matjes-
 Heringe**
 (schön weiß und zart im Fleisch). Stück 10
 und 12 s, **Duquand 1** 20 s, neuen **Kral-
 Kaviar** Pfd. 4 M 50 s, **Cappern-
 Nonpareilles** Pfd. 2 M 25 s, Tafel-Senf
 à Glas 20 u. 40 s, neue Zwiebeln Pfd. 12
 und 15 s, Weisina-Citronen, 3 Stück 25 s.
**Ad. Blumenthal Nachflg.,
 Alshienstr. 53.**
Goldfische hiesiger Zucht, Stück 30 s.
Bürgerfische. Zu verkaufen fettes **Kind-
 fleisch**, à Pfd. 35 s, am **Dienstag**, den 5.
 d. M., nachm. 5 Uhr, bei **Galus. Ohlenbusch.**

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen
 Erkrankte ist das bewährte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
 60. Auflage, Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
 Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Las-
 ter leidet, Tausende danken denselben
 ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch
 das Verlags-Magazin in Leip-
 zig, Neumarkt 34, sowie
 durch jede Buchhand-
 lung.

Hochlohnende Fabrikation eines
 tägl. Verbrauchsart, wozu wenig Mittel
 erforderl. Gr. Erfolg nachweisbar. Katalog
 gratis. **Fallnicht's Laboratorium, Altona a./E.**

Hühner,
 gar. italienische, halbgewachsen
 à 1,20.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

Reh-Baseline
 ist das beste
Leber- und Nuf-Konfervierungsmittel.
 Geprüft und empfohlen von vielen Auto-
 ritäten des In- und Auslandes.
 Alleinige Engros-Niederlage f. d. Land Oben-
 burg b. **Willy. Kape,** Oldenburg, Langestr. 56.
 In Wechseln zu 10, 20, 50, 90, 150 s. u. j. w.
 Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Carl Wille,
 Staustraße 10,
 empfiehlt komplette Ausstattungen in
 Holz- und Büchsenwaren für Küche und
 Waschküche, sowie Trüffelsteinen, Blumen-
 fäße, Butterkannen, Schlachtermollen,
 Molkereieinstellen, Pantinen, Polzische,
Plättföhlen, Mädeln, alle feineren
 Büchsenwaren und sämtliche Sorten
Matten zu billigen Preisen.
 Spezialität: **eichene Eimer** und
Waschgeschirre.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kapitalien
 auf sofort oder später gegen
 Hypothek in beliebigen Summen
 zu 3% bis 4% Zinsen zu be-
 legen durch
**H. Saffelhorst,
 H. Kirchenstraße Nr. 9.**
Wasserheilanstalt
Sophienbad zu Reinbeck
 (nahe Hamburg). Das ganze Jahr geöffnet.
 Dir. Arzt Dr. Paul Hennings.

Heiratsgesuch.
 Ein junger Handwerker mit gutem Geschäft
 wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame
 behufs späterer Verheiratung zu machen.
 Darin, welche geeignet sind, hierauf einzugehen,
 mögen ihre Offerte mit Photographie unter
 Ernst, postl. Bremen, bis zum 8. Juni ver-
 trauensvoll einbringen.
 Weitergehende Verschwiegenheit wird ver-
 langt und zugesichert.

Ungarn in Bild und Tanz.
UNION.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saale.
Dienstag, den 5., und Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr:
 Nur 2 große ungarische
National-Konzerte
 mit Solo- und Chorgesängen,
 gegeben vom 1. Oester.-Ungarischen Bigener-Orchester
 in ihren malerischen Landesstrichen.
 10 Personen: Damen und Herren, 4 Tänzer und Tänzerinnen.
 Großartige Weigen, Bilton- und Gimbäl-Virtuosen.
 Aufführung von National- und Charaktertänzen, getanz von Damen u. Herren des Orchesters.
 Unter Mitwirkung der **Violin-Virtuosin Frl. Urbany.**
 3 Ehren diplome. 3 Ehren diplome.
 Kartenpreis 60 Pfg. Billets im Vorverkauf à 50 Pfg. sind in der Buch- und Musikalien-
 handlung des Herrn **S. Sungen,** Langestr. 1, zu haben. Kinder und Schüler die Hälfte
 nur an der Kasse.

Nährhafter als Fleisch. Sehr leicht verdaulich.
ca. 30% Albumin-Mehl. — Eiweiss

Dr. med. Disqué's Albumin-Kraftbrot
 für Blutarmer und Schwache, überhaupt für Kranke, welche nicht viel essen können.
 Dr. med. Disqué's Albumin-Nährwieback
 für Schwache, Magenkranke und Kinder etc.
 Dr. med. Disqué's Albumin-Nährbiscuits
 für Blutarmer, Brechdurchfall, sowie engl. Krankheit.
 Dr. med. Disqué's Albumin-Kindermehl
 sehr leicht verdaulich, bei Brechdurchfall etc., blut- und knochenstärkend.
 Dr. Disqué's Albumin-Kraftsuppenmehl
 nahrhafteste und leichtverdaulichste Speise für Schwache, Magenkranke etc.
 Dr. med. Disqué's verbessertes Schrotbrot
 sehr nahrhaft, vorzüglich bei träger Verdauung und Stuhlverstopfung.

Obige, nach den Anweisungen des Herrn Dr. med. Disqué, Kreisarzt a. D. und jetziger
 Chefarzt der v. Zimmermann'schen Stiftung Naturheilanstalt zu Chemnitz, hergestellte
 vorzügliche Nahrungsmittel nebst Analysen sind zu beziehen und werden fabriziert von
Anton Berger, Oldenburg,
 Friedensplatz.

Große Hamburger Geld-Lotterie.
 110,000 Lose, 55,400 Gewinne. Mitteln auf 2 Lose 1 Gewinn.
Grösster Hauptgewinn ev. 500,000 Mk.,
 ferner je 1 Gewinn à 300,000, 200,000, 100,000 Mark u. s. w.
 Diese Lotterie ist eingeteilt in 7 Klassen und findet die Gewinnziehung
 1. Klasse, in welcher der größte Gewinn bereits 50,000 Mark beträgt, am
13. u. 14. Juni 1894 statt.
 Hierzu ganze halbe viertel acht
 verende ich à 6 M à 3 M à 1.50 M à 0.75 M | Orig.-Lose.
 Amtliche Pläne verende kostenfrei.
G. Dammann, Braunschweig.
 Obrikeitlich angestellter Haupt-Kollekteur.
 Für alle 7 Klassen kostet 1/4 126, 1/2 63, 1/4 31.50, 1/8 15.75 M.
 Innerhalb kurzer Zeit fiel sowohl die Prämie, als auch das
 große Los in meine vom Glück bevorzugte Haupt-Kollekte.

Zu belegen zum Juli oder später
 auf Hypothek 4000 und 8000 M.;
 ferner Fondsgelder zu 3 1/2 % Zinsen.
E. Memmen, Bergstr. 5.

**Schlöß
 Rheinberg
 Schaumweinkeller.**
Weisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
**Feinster
 deutscher Sekt.**

Allein-Verkauf für das Großherzogtum
 Oldenburg und Stiefriesland:
**W. Brünjes,
 Weinhandlung, Oldenburg.**

**Gotthard Latte's
 Annoncen-Expedition**
 Hamburg, Gr. Burstah 47,
 empfiehlt sich zur Vermittlung von
 Anzeigen aller Art.

Heinr. Kohlhoff,
 Schornsteinfegermeister,
 wohnt jetzt Osterburg, Harmoniestr. 2.
 Bestellungen werden auch in Oldenburg,
 Schüttingstr. 13, entgegengenommen.

Frisches junges Rindfleisch empfiehlt
F. Spiermann, Rindviehstr. 26,
 ff. erhalten, billigt zu ver-
 kaufen. Daarenstr. 36.

Edewecht.
 Schönen hiesigen
Futterhonig
 empfiehlt billigt **S. Seife.**

Zu verm. auf sofort od. später e. kleine
 Obervohnung. Zu ertr. i. d. Erpbe d. Bl.
Internationales Annoncen-Bureau
 von **G. P. Petcaux, Berlin,**
 Friedrichstr. 1151, Annoncen-Annahme jeder
 Art für alle Zeitungen u. Journale der Welt
 zu Orig.-Preis. Offerten-Empfang u. Versand,
 Ueberweisungen in alle Sprachen.

Osternburg. Empfehle mich für feine
 Wäچه zum Waschen u. Glanz-Wäچه.
Frieda Rabien, Schützenhoffstr. 18.
 Zu verkaufen eine milchgebende Ziege.
Scheideweg Nr. 3.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren eine graue Brille in Götting,
 Abzug. g. Bel. Bismarckstr. 5.

Vakanzen und Stellengesuche.
Bonnew. Gouvern., Kinderg., Ga-
mpf. P. P. Petcaux's Bureau d. Pl.
 Friedrichstr. 115, Berlin. Stellen such, wer
 erucht um Photogr., Zeugn. u. Rückporto.
 Stellung erhält jeder überallhin
 unjont. Fordere per Postkarte Stellen-An-
 wahl. Courier, Berlin-Westend.

Kostenfreie Stellenvermittlung.
 Wir empfehlen den Herren Chefs be-
 eintretenden Vakanzen unsere gutempfohlenen
 stellungsuchenden Mitglieder. Am 21. Ma
 wurde die

48,000ste Stelle
 seit Bestehen des Vereins durch denselben be-
 legt; in 1893 allein 4119 Stellen.
Mitglieder 3 St. über 44,000.
 Verein f. Handlungs-Kommiss. v. 1858
 (Kaufmännischer Verein), Hamburg.

Leuchtenburg b. Rastede. Suche auf so-
 fort 2 tüchtige **Maurergesellen** gegen
 hohen Lohn. **Willy. Rogge.**

Agenturangeboten leicht ver-
 käuflicher Artikel. Grosser Verdienst
 ev. fest. Gehalt. Die Agentur ist auch
 als Nebenbesch. zu betreiben. An-
 bietungen unter „Artikel“ postl. Hamburg 1.
Rastede. Gesucht 1 gewandter **Schuh-
 machergeselle** auf dauernde Arbeit gegen
 hohen Lohn. **S. Geisner.**

Gesucht 1 Laufbursche
 für den ganzen Tag. **Johanniststr. 2.**

**Gesucht für London ein tüchtiges
 Mädchen** für Küche und Haus. Lohn 150
 bis 180 M. Ueberfahrt frei. Anmelde-
 morg. von 10—12 Uhr Schützenstr. 16, oben.
 Auf sofort ein **Schuhmachergeselle** ge-
 sucht auf dauernde Arbeit.
S. Jaunig, hint. Gerberhof 13.

**Gesucht auf sofort ein fester Ver-
 käufer oder eine Verkäuferin** für den
 Ausverkauf eines größeren Waren-
 lagers. **E. Memmen, Bergstr. 5.**
 Gesucht auf sofort ein 2. **Hausknecht.**
 Hotel de Russie.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
**Zwischenahner
 Kriegerverein.**
 Am Sonntag, den 10. Juni
 nachm. 5 Uhr:
Versammlung.
D. B.

Wachth. „Zum drögen Hasen.“

 Am Sonntag, den 10. Juni:
**Vogelschiessen, Garten-Konzert
 und Ball.**
 Anfang 2 Uhr nachmittags.
 Es ladet freundlich ein **G. Kämpfer.**

Konzert
 des
Singvereins
 Mittwoch, den 6. Juni d. J.,
 abends 7 Uhr,
 im großen Saale des „Ziegelhofs.“
 Unter gütiger Mitwirkung der Opemängerin
 Frl. Mathilde Rabien, der Frau Dreifcher
 und des Herrn Krähl vom Großherzoglichen
 Theater (Deklamation), gedächter Solisten des
 Vereins und Mitglieder des Konzert-Orchesters
 sowie des Männergesangsvereins „Sänger-
 bund.“

Zum Vortrag kommen seitens des Sing-
 vereins Lieder von **Wendelsbahn, Rhein-
 berger, Schumann** („Zigeunerleben“) und
F. Wagners.
 Eintrittskarten sind von **Sonnabend,**
 den 2. Juni cr., an in der Buchhandlung
 von **D. Segelken** zu haben; Texte zu 10 s
 ebenfalls, Programme unentgeltlich an der Kasse
 im „Ziegelhof.“
 Nummerierte Plätze 1—8. Reihe M 1.50,
 übrige Reihen „ 1.—
 Nichtnummerierte Plätze „ —.75
 Stehplätze „ —.50.
Der Vorstand.